

# Einflüsse der deutschen Literatur auf serbische Dichter

Von JEVTO M. MILOVIĆ (Berlin)

## Goethes Einfluß auf Branko Radičević

Es ist schon des öftern dargestellt worden, in welcher Weise der serbische Dichter Branko Radičević unter dem Einfluß von Goethes „Faust“ stand. Es zeigt sich das in Brankos Werk „Utopljenica“, das auch Anklänge an Goethes Gedicht „Heidenröslein“ enthält, worauf schon Miloš Trivunac hingewiesen hat. Derselbe Forscher hat Beziehungen des „Faust“ zu Brankos „Put“ erkannt, und ich selbst habe in einem meiner Vorträge im Humboldt-Club (20. November 1937) auf solche Beeinflussungen auch anderer Gedichte Brankos durch Goethe aufmerksam gemacht. So erkennt man Ähnlichkeiten zwischen Goethes „Heidenröslein“ und Brankos epischem Gedicht „Osveta“. Ich führe hier einige Verse von Branko an und bringe sie in Verbindung mit „Heidenröslein“:

„Opet ode u napreda  
I pred sobom cvet ugleda,  
Cvetak beše ljubak, tio,  
Za srce ga uhvatio,  
Učini mu s' da g' ukine,  
Učini se baš za njega,  
Te se saže, utrže ga,  
Na ljutu ga metnu ranu,  
Krvca stade, bol odlanu<sup>1)</sup>).

### Heidenröslein:

„Sah ein Knab' ein Röslein stehn,  
Röslein auf der Heiden,  
War so jung und morgenschön; . . .  
Lief er schnell, es nah zu sehn,  
Sah's mit vielen Freuden . . .  
Und der wilde Knabe brach  
's Röslein auf der Heiden . . .“

Es seien hier einige Verse aus Brankos „Utopljenica“ angeführt, die vollkommen mit den oben mitgeteilten Versen aus der „Osveta“ übereinstimmen:

„Lepa l' beše, Bože silni,  
Pa sa toga sad i pati;  
On ugleda cvet umilni,  
Za srce ga silno hvati,

Te opruži belu ruku,  
I dohvati cvetka ljupka.  
Da olakša slatku muku  
Utrže joj lepa pupka . . .“

Brankos „Osveta“ ist in demselben Jahr entstanden, in dem die „Utopljenica“ erschienen ist; daher kann man leichter diesen Einfluß erklären, da sich Branko 1849 leidenschaftlich mit Goethes Werken beschäftigt hat. In Brankos „Osveta“ ist auch wie im ersten Teil „Fausts“ von zwei Menschen die Rede, die sich sehr lieben. Branko nennt sie „er“ und „sie“. „Er“ ist ziemlich unruhig; seine Sonne ist untergegangen; seine Welt ist zerschlagen; alles ist verschwunden, was ihm schön, groß, süß und lieb schien. „Sie“ ist ebenfalls traurig. Ihre Liebe zu ihm ist ungeheuer. „Sie“ vergißt alles sinnetwegen, wie Margarete in „Faust“:

<sup>1)</sup> Brankove Pesme, 1923, S. 290.

„Ode za njim, kud je, da je,  
Gde on, tu joj sunce sjaje,  
Gde on, tu je danak beli,

Gde on, tu je svet joj celi,  
On je duša, ona telo,  
Što bez duše bi uvelo.“

Goethes Margarete denkt auch immer an Faust:

„Wo ich ihn nicht hab',  
Ist mir das Grab,  
Die ganze Welt  
Ist mir vergällt . . .

Nach ihm nur schau ich  
Zum Fenster hinaus,  
Nach ihm nur geh ich  
Aus dem Haus.“

Brankos Verse aus der „Osveta“:

„U dvorih je, pomoz Bože!  
Tako ostat već ne može,  
Tako ne sme! Ona zbori  
Pa dolapa svog otvori,  
I unutra ruku daje,  
Vadi staklo iz potaje,  
Staklo jedno, što nekaka  
Juče njojzi dade baka,  
Koja ga je na punila,  
Svaka soka nacedila

Iz cvetova lekovitih,  
I korenja silovitih, . . .  
Ona staklo to uzima,  
Još sa stola konder prima,  
Puno vina u konderu  
Dragu njenu za večeru.  
U njegov soka sunut' čaše,  
Ali ruka njoj drhtaše . . .  
Bože, Bože! — to izusti  
Pa staklence dole spusti.“

konnte nur derjenige Dichter schaffen, der gut Goethes folgende Verse kannte :

„Ich grüße dich, du einzige Phiole!  
Die ich mit Andacht nun herunterhole,  
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,  
Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte . . .  
Nun komm herab, kristallne reine Schale!  
Hervor aus deinem alten Futterale, . . .

An die ich viele Jahre nicht gedacht! . . .  
Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,  
Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu er-  
klären,  
Auf einen Zug die Höhlung auszu-  
leeren . . .“

Als Margarete in „Faust“ erfährt, was ihr bevorsteht, geht sie vor das Andachtsbild der Mater dolorosa: „Zwinger“. In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa. Blumenkrüge davor. Gretchen (steckt frische Blumen in die Krüge).

Ach neige,  
Du Schmerzenreiche, . . .  
Hilf! rette mich von Schmach und  
Tod!

Ach neige,  
Du Schmerzenreiche,  
Dein Antlitz gnädig meiner Not!“

Diese Szene aus „Faust“ übte einen Einfluß auf Brankos „Utopljenica“ aus. Brankos Ertrunkene fällt auch wie Gretchen vor das Andachtsbild der Muttergottes und betet zu ihr, sie möge ihr krankes Kind retten:

„Čerka ode, a neka je!  
Majka osta puna jada,  
Pred majku se božu daje,  
Na kolena pred nju pada,  
Za svoje se moli dete,

Da ga glene milostivo,  
Da mu svoje ruke svete,  
Na srdašce metne živo,  
Od neznana spase jada,  
Sa kojega tako strada.“

Dieselbe Szene ist in Brankos Gedicht „Osveta“ zu finden. Dort geht aber die Hauptperson nicht vor das Muttergottesbild, sondern vor das Gottesbild:

„Šta će ona za sad više! Višnjem Bogu jedno hvala . . . Te pred Boga ode mlada, Na kolena pred njeg' pada, I otvara srce živo,	I moli se žalostivo Da to oko svoje blago Na njezino baci drago, Da ne pati tako. —“
--	---

Wie man sieht, wiederholt sich Branko Radičević oft, nicht nur wenn es sich um Ideen und Gedanken handelt, sondern auch in Versen und Worten. Man muß hier immer darauf achten, daß die „Utopljenica“ und die „Osveta“ in demselben Jahre entstanden sind. Branko arbeitete an beiden Gedichten zur selben Zeit. Das kann man noch besser aus folgendem Beispiel ersehen. In der „Utopljenica“ sind folgende Verse zu finden:

„Gle nad rekom tog grebena! Al' je gleda strahoviti! Ona od njeg' uplašena Tuži, cvili, dalje hiti.	Stoji greben, gle ga samo! . . . Oči k nebu, ona šeta, Tamo na kraj od grebena, . . . Voda pljusnu, nje nestade, . . .“
--	--

Dasselbe Bild ist in Brankos „Osveta“ vorhanden:

„Gledaj, gledaj, ta ona je, Gle, na greben veće staje, Gle, na kraja veće kroči,	Sad će, jao, sad da skoči, Oh, u pomoć brže, brže!“
--	--

Das Phantasieren im Fieber, dem man in Brankos „Osveta“ begegnet, ist auf Gretchen im Kerker zurückzuführen:

„Bože, Bože, šta je tebe? Šta je, šta je? Dodji sebi! Ajde sa mnom, ajd' unutra! A on na to: 'Kud unutra? Odmah će mi doći svati, Ja ih moram dočekati, Ta doći će moja mila, Ona s' nije utopila, Nije, nije, eto, oma —' Tu pred njega pade moma, Za kolena njega hvata: Ajde, ajde, tako t' Boga! — Ta . . . šta ti je? Prodj' se toga! Ta i ti ćeš tuna biti,	Igraćeš se, veseliti . . . Oh, ubi me, ubi, ubi! Slušaj samo kako trubi, Gledaj tamo preko mora, Kako ide kao zora, Kako trepti, kako sjaje, Oh, ona je, oh ona je! Eto ide dragu svome . . . Zdravo, zdravo! . . . Ona za njim skoči . . . Ma sad stade, — sva pretrnu, Okolo nje se svet obrnu . . . I na zemlju, mlada, pade, Bog bi d'o, da dušu dade.“
--	--

Das Gespräch zwischen den zwei Liebenden, das hier geführt wird, erinnert deutlich an das Gespräch zwischen Faust und Gretchen im „Kerker“. Wie das Mädchen in diesen Versen seinen Geliebten bittet, er möge mit ihm kommen,

so bittet Faust Gretchen, sie möge den Kerker verlassen und mit ihm fliehen. Der Liebhaber in Brankos „Osveta“ kann nicht zur Besinnung kommen und phantasiert im Fieber von den Brautführern und seiner Geliebten. Als Faust in den Kerker kommt, um Gretchen zu retten, erkennt ihn Gretchen auf den ersten Blick nicht; sie denkt, der Henker sei gekommen, um sie auf den Hinrichtungsplatz zu führen; inzwischen erinnert sie sich an ihren Geliebten, an den Kranz und die Hochzeit:

„Schön war ich auch, und das war  
mein Verderben.

Nah war der Freund, nun ist er weit;  
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen  
zerstreut.

Tag! Ja, es wird Tag! der letzte Tag dringt  
herein;

Mein Hochzeitstag sollt es sein! . . .  
Weh meinem Kranze!  
Es ist eben geschehn!“

Vor Gretchens Augen schwebt weiter das Bild ihrer Mutter, die sie vergiftet hat, das Bild ihres Kindes, das sie umgebracht hat, sowie die Volksmenge, die an ihrer Hinrichtung teilnehmen wird. In der Kerkerszene nähert sich Gretchen oft Faust, kniet vor ihm, berührt ihn, versteckt sich dann wieder, umarmt und küßt ihn; schließlich graut es ihr vor ihm. Die Geliebte in Brankos „Osveta“ erhebt sich oft, fällt auf die Kniee, berührt ihren Liebhaber, doch am Ende schrickt sie vor ihm zurück. In Brankos „Osveta“ ist auch wie in „Faust“ die Rede von einem verlassenen Mädchen, das wegen seines Geliebten auf alles verzichtet:

„Za njom gleda, oh, moj Bože,  
Uzaman je, bit' ne može —  
Za to, da mu bol odane,  
Za to da je jadnu mane,

Nju, sve koja zaboravi,  
Oca, majku što ostavi . . .  
Na grudi mu verna pade . . .“

Daß Branko hier Fausts Flucht von Gretchen vor Augen schwebte, sieht man aus den nachstehenden Versen der „Utopljenica“:

„Kroz srce joj sreća minu,  
Na grudi mu, sretna, pade,  
I lep joj se začē danak,  
Kakav dosle još ne bio,  
K'o najlepší kakav sanak,  
Ma se brzo izgubio,

U čas nesta luče medne,  
Pritiskoše tmine ledne.  
On je manu iznenada,  
Da jaduje, dokle živi,  
Pa opeta, jadna, mlada,  
Ni ga kune, ni ga krivi . . .“

Die Worte aus der „Osveta“: „Na grudi mu verna pade“ und der Vers aus der „Utopljenica“: „Na grudi mu, sretna, pade“ sind desselben Ursprungs und erinnern uns an Gretchens Liebe zu Faust. Branko muß die Verse: „Za to da je jadnu mane“ („Osveta“) und: „On je manu iznenada“ („Utopljenica“) in derselben Zeit geschrieben haben; er dachte dabei an die verlassene Margarete. Die Verwandtschaft zwischen den Versen aus der „Utopljenica“:

„I lep joj se začē danak,  
Kakav dosle još ne bio,  
K'o najlepší kakav sanak,

Ma se brzo izgubio,  
U čas nesta luče medne,  
Pritiskoše tmine ledne.“ —

und den nächsten aus der „Osveta“:

„I začē se žiće drugo,  
Lepo beše, ma ne dugo.  
Brzo s nova sve s' obrnu

I namače nojcu crnu,  
Skoro sunca uspomene  
Probi tmine te maglene . . .“

ist unbestritten. Von dem kurzen süßen Augenblick ist auch in „Faust“ die Rede; Gretchen mußte ihn teuer bezahlen.

Auch in Brankos Gedicht „Stojan“, das ebenfalls 1849 erschienen ist, spürt man deutlich den Einfluß von Goethes Werken. Es scheint, als ob Stojan seine Seele dem Teufel verschrieben habe wie Faust:

„Oh, djavo kleti svuda svetom njuši,  
Pa jade spravlja čovečijoj duši,  
Ma ko to beše, što mu se prodade,  
I božem društvu te udari jade?

Da l' djavo njemu obeća kolajnu,  
Te divno turi na videlo tajnu;  
Al' da l' učini radi novca kleta . . .“

### Andere Einflüsse auf Zmaj Jovan Jovanović

Die größten Dichter der Welt haben sich oft wiederholt, nicht nur, wo es sich um ein paar Verse, sondern wo es sich auch um ganze Strophen, sogar um ganze Gedichte handelte. Ein und dasselbe Motiv verwendeten manche Dichter zwei-, drei-, manchmal fünfmal. Das beste Beispiel dafür ist Goethe selbst. Das Hauptmotiv in seinem Gedicht „Heidenröslein“, das volkstümlichen Ursprungs ist, behandelte er zweimal. Nur ein ganz geringer Unterschied besteht zwischen seinen Gedichten „Gefunden“ und „Im Vorübergehn“, welche durch ein Gedicht von Pfeffel entstanden sind. Goethe arbeitete an seinem Gedicht „Ergo bibamus!“, dessen Hauptidee von seinem Sekretär Riemer stammt, solange, bis es ihn vollkommen befriedigt hat.

Zmaj hat dasselbe getan. Er wiederholte sich sehr oft in seinem Schaffen. Man findet in vielen seiner Gedichte mit einer kleinen Änderung dieselben Ideen. Der Vers „Mi smo zvezde s poljubci brojali“ aus seinem Gedicht „Odlomeci jedne veće pesme“<sup>2)</sup> entspricht den Versen<sup>3)</sup>: „Zvezda mnogo, da ne zabrojimo, Poljubcima da ih beležimo“ aus djulić „XLVIII“. Eine Stelle aus Zmaj's Erzählung „Kod dva krsta“ heißt so<sup>4)</sup>: „Lepi su ti grobovi, ako nisu lepi bar su mirni. Na gdekom gori kandilo, znak da se ni spomen ni tuga sa milim pokojnikom još ugasila nije; na gdekom rekao bih da se prosula rosa, ili su možda gorke suze, što se tako na mesecu blistaju; gdekoji je već davnašniji, zaboravljen, i oni koji su kadgod nad njime plakali, sad se možda već pod njime odmaraju, — samo

<sup>2)</sup> *Zmaj's Werke*, Belgrad, Bd. I, S. 27.

<sup>3)</sup> *Ibid*, S. 102.

<sup>4)</sup> *Zmaj's Werke*, Belgrad, 1934, Bd. X., S. 125, 126.

pogdekoja svetla bubica kroz travu trepne kao živa, posvećena suza“. Das schrieb Zmaj im Jahre 1865. Eine ähnliche Idee drückte er im Jahre 1879 aus<sup>5)</sup>:

„Nema broja ni imena U visini zvezdam' svima, Kamol' broja i spomena U zemljici grobovima! Milione progutala j' tama, Crna tama mnogih tisućleća,	Niko ih se više i ne seća Na pogdekom uvek gori sveća. Il' je sveća, il' je ime svetlo, Il' su dela koja se ne gase, Pa redove nedoglednog groblja Svojom zrakom krase.“
--	---

Im Jahre 1874 übersetzte Zmaj Bodenstedts Gedicht „Die Macht des Rechtes“ (Silnici). Die Verse aus dieser Übersetzung<sup>6)</sup>:

„Silnici mogu rasprostreti stravu, Narode oborit' da priklone glavu, . . . Al' kad se pravda prene i razbudi,	Onda od roblja postanu sve ljudi — I sama s' ruši, opsenarska zgrada, A narod gleda kako sila pada . . .“
---	---

beeinflußten Zmaj's Verse aus dem Jahre 1884<sup>7)</sup>:

„Silnici mogu pravdu obići, Al' će ih kletva narodna stići,	Pa će ih ostrići.“
--	--------------------

Zmaj übertrug in das Serbische Glaßbrenners Gedicht „Vom kleinen Michel“ 1867. Der letzte Vers jeder Strophe dieses Gedichtes heißt in Zmaj's Übersetzung „Sluga sam pokoran“ (Allerunterthänigst)<sup>8)</sup>. Denselben Vers findet man dreimal im Gedicht „Sluga sam ponizan“, welches Zmaj 1879 geschaffen hat<sup>9)</sup>. Die Verwandtschaft zwischen den Versen aus Zmaj's Übersetzung „XLIV“:

„Pesma mora mirisati Na cveće;	Tako samo opiće te, Zaneće; . . .“ <sup>10)</sup> (1870)
-----------------------------------	---

und seinen eigenen Versen aus dem Gedicht „Pesma o pesmi“<sup>11)</sup>:

„Pesma mora biti sveta, Biti čista . . . Mora biti bogodana,	Plemenita, . . . Takva pesma sve osvaja, Pokorava.“ (1881)
--	--

ist ebenfalls unbestritten. Auf die Ähnlichkeiten zwischen Bodenstedts Gedicht „Was ist der Wuchs der Pinie . . .“ und Zmaj's Gedicht „Pesme jednog kaludjera“ wurde an einer anderen Stelle hingewiesen. Ebenfalls haben wir gezeigt, daß Zmaj einige Motive, die er Bodenstedt entnahm, mehrmals in Anspruch genommen hat. Im Jahre 1903 schuf Zmaj den Artikel „Oduše-

<sup>5)</sup> *Ibid*, Bd. III, S. 50, 51.

<sup>6)</sup> *Zmaj's Werke*, Belgrad, 1935, Bd. XI, S. 313.

<sup>7)</sup> *Ibid*, 1933, Bd. III, S. 207.

<sup>8)</sup> *Ibid*, 1935, Bd. XI, S. 233.

<sup>9)</sup> *Ibid*, 1933, Bd. IV, S. 129.

<sup>10)</sup> *Ibid*, 1935, Bd. XII, S. 40.

<sup>11)</sup> *Ibid*, 1933, Bd. VII, S. 122.

vljenje“. Viele Sätze aus diesem Stück sind von Zmaj in seinem Aufsatz „Oduševljenje“ übertragen worden, der 1905 erschienen ist:

„Oduševljenje“ 1903: „Da, da, oduševiti se može čovek samo za ono što je dobro, ili za ono što misli da je dobro“<sup>12</sup>).

„Oduševljenje“ 1905<sup>13</sup>): „Oduševljavati se može čovek samo za dobro ili bar za ono, što misli da je dobro“.

Zmaj handelt von demselben Thema in seinen Gedichten „Svako jutro sunce suši biser-rosu sa cvetova“<sup>14</sup>) (1882) und „Pale suze, — ne iz oka Već iz srca ojadjena“<sup>15</sup>) (1899), ferner noch in seinen Gedichten<sup>16</sup>) „Drugo i drukče putešestvije“ und „Petnaestog novembra 1879“ (1879<sup>17</sup>) behandelt. J. Arany's Ballade „A walesi bárdok“ und Zmaj's Gedicht „Guslarova smrt“ stimmen ebenso in dem Hauptmotiv überein. Das haben schon Laza Kostić<sup>18</sup>) und K. N. Milutinović<sup>19</sup>) bemerkt. Das Jahr 1873 brachte Zmaj's Übersetzung „aus dem Ungarischen“ „Ovaj svet (Po madjarskom)“<sup>20</sup>). In der Zeitschrift „Starmali“ erschien Zmaj's Gedicht „Svet je ovaj pozorište“ (1882)<sup>21</sup>); er befaßt sich darin mit demselben Thema, von dem in dem schon erwähnten ungarischen Gedicht die Rede ist.

O v a j s v e t  
(Po madjarskom)  
Svet je ovaj kapa stara,  
Nit' se šije, nit' se para, . . .  
Svet je ovaj pijan čiča . . .  
Svet je ovaj potočara, . . .  
Svet je ovaj „farbl mali“, . . .  
Čas te digne, čas te svali, . . .

Zmaj: Svet je ovaj pozorište.  
Svet je ovaj pozorište,  
Rekla moja strina, —  
I zaista svet je ovaj  
Vekovečna bina.  
Svi su ljudi članovi  
Pozorišnog društva,  
Kud pogledaš, zavesa  
Diže se-il' spušta . . .

Zmaj's Gedicht „Savet tužnim i svetobolnim dušama“ aus dem Jahre 1879 enthält ähnliche Verse<sup>22</sup>):

„Svet je ovaj muka živa,  
Iskušenje duši, telu; . . .  
Svet je ovaj tišma, vreva, . . .

Svet se gurka, svet se kinji,  
Svet se muči, svet se vredja, . . .“

<sup>12</sup>) Zmaj's Werke, Bd. X, S. 362.

<sup>13</sup>) Zmaj's Werke, 1934, Bd. X, S. 284.

<sup>14</sup>) Zmaj's Werke, Bd. I, S. 157.

<sup>15</sup>) Zmaj's Werke, 1933, Bd. I, S. 178.

<sup>16</sup>) Zmaj's Werke, Bd. IV, S. 39.

<sup>17</sup>) Zmaj's Werke, 1933, Bd. VII, S. 270.

<sup>18</sup>) LAZAR KOSTIĆ, „O Zmaju“, S. 140.

<sup>19</sup>) K. N. M., „Letopis“, 1933, Bd. 337.

<sup>20</sup>) Zmaj's Werke, Bd. XI, S. 146.

<sup>21</sup>) Zmaj's Werke, Bd. X, S. 418.

<sup>22</sup>) Zmaj's „Pevanija“, N. S., 1882, Bd. III, S. 1240, 1241.

Im Jahre 1877 ließ Zmaj seine Übersetzung „Ne varaj se (J. G. Sajdl)“ drucken. Aus der Angabe von Zmaj „J. G. Sajdl“ erfährt man, daß dieses Gedicht J. G. Seidls Eigentum ist. Am Ende der angeführten Übersetzung stehen diese Verse<sup>23</sup>):

„Svet ostaje slika stara,  
Nit' se šije, nit' se para.“

Zmaj's Übersetzung „Ovaj svet (Po madjarskom) aus dem Jahre 1873 fängt mit denselben Versen an<sup>24</sup>):

„Svet je ovaj kapa stara,  
Nit' se šije, nit' se para.“

Etwas Ähnliches machte Zmaj mit seiner Übersetzung „U katane (Po Petefiju)“ aus Alexander Petöfis Gedichten. Das Erscheinen der erwähnten Übersetzung fällt in das Jahr 1862. Die letzten zwei Verse aus Petöfis Gedicht „Katonaélet“, die sich in den sieben Strophen wiederholen, lauten so:

„Muzsika szól, verbuválnak,  
Fölcsapok én katonának, hahaha!“

Zmaj drückte das durch diese Worte aus<sup>25</sup>):

„Svirac svira, srce plane,  
Moram stati u katane! Hahaha!“

Schon im Jahre 1844 schrieb Branko Radičević sein Gedicht „Djački Rastanak“. In diesem Gedicht findet man oft diese Worte „Svirac svira“<sup>26</sup>):

„Svirac svira, Ne da mira, . . . Svirac svira, puške popucuju, . . .	Kolo, kolo, svirac svira, . . . Svirac svira, moma poje . . .“
--	---

Wie man sieht, hat Zmaj Petöfis Worte „Muzsika szól“ mit Radičević's Vers „Svirac svira“ übersetzt. Dasselbe geschah mit dem Vers:

„Sunce žeže, a glad mori“<sup>27</sup>) aus Zmaj's Übersetzung „Vuk i komarci (Djulaj)“, welche auf den ungarischen Dichter Gyulai zurückgreift ('A farkas és a szúnyogok'). 11 Jahre nach der Erscheinung der Übersetzung „Vuk i komarci“ nahm Zmaj wieder den angeführten Vers in Anspruch. Wir begegnen ihm in seiner Übersetzung „Letnje noći, noći jasne“ aus den „Kosmischen Liedern“ des Jan Neruda<sup>28</sup>):

. . . „Danak mori, sunce žeže, . . .“

<sup>23</sup>) *Zmaj's Werke*, 1935, Bd. XI, S. 93.

<sup>24</sup>) *Zmaj's Werke*, Bd. XI, S. 146.

<sup>25</sup>) *Zmaj's Werke*, Bd. XI, S. 272.

<sup>26</sup>) B. R., „*Pesme*“, N. S., 1905, S. 82, 83.

<sup>27</sup>) *Zmaj's Werke*, 1935, Bd. XII, S. 126.

<sup>28</sup>) *Zmaj's Werke*, 1935, Bd. XI, S. 161.



Die erste Strophe der Umarbeitung „Zimsko večé (Slobodno po Puškinu)“ von Zmaj und das Gedicht „Vetar (Po nemačkom)“ stimmen nicht nur in der Hauptidee, sondern auch in einigen Worten überein.

V e t a r<sup>29)</sup>  
(Po nemačkom)

Ja sam vetar, dižem prah,  
Zar vas nije, deco, strah?!  
Sad sam dete kô i vi,  
Pa ćarlijam koje gdi;  
Sad sam vihor, momče holo,  
Igram kolo naokolo;  
Sad vam cičim kao guja,  
Sad sam vetrić, sad oluja,  
Zatvorite prozor, vrata  
Da vas vetar ne zamlata;  
Ja sam vetar, dižem prah,  
Zar vas nije, deco, strah!

Z i m s k o v e č e<sup>30)</sup>  
(Slobodno po Puškinu)

Na nebu se zvezde kriju,  
Dole vetar silno mete,  
Sad zaurla kao zvere,  
Sad zaciči kao dete.  
Na krovu nam trsku krši,  
To je huka, to je zveka,  
Sad na prozor opet kuca  
Kao putnik iz daleka . . .

Zmaj hat durch den Vermerk „Slobodno po Puškinu“, der neben dem Gedicht „Zimsko večé“ steht, erklärt, daß die Quelle dieses Gedichtes nur bei Puškin zu suchen ist. Das Gedicht „Zimsko večé“ greift wirklich auf A. Puškins Gedicht „Зимній вечеръ“ zurück<sup>31)</sup>. Die erste Strophe des erwähnten Gedichtes heißt:

#### З и м н и й в е ч е р ь

Буря мглою небо кроетъ, Вихри снѣжные крутя: То какъ звѣрь она завоетъ, То заплачетъ какъ дитя,	То по кровль обветшалою Вдругъ соломой зашумитъ, То, какъ путникъ запоздалою, Къ намъ въ окошко застучитъ.
--	---

Zmaj's Gedicht „Vetar (Po nemačkom)“ erschien 1866 und seine Umarbeitung „Zimsko večé (Slobodno po Puškinu)“ 1899. Wie kam Zmaj auf die Idee, unter das Gedicht „Vetar (Po nemačkom)“ die Anmerkung „nach dem Deutschen“ zu setzen? Das ist eine große Frage, die man schwer beantworten kann. Vielleicht hat Zmaj Puškins Gedicht „Зимній вечеръ“ durch die deutsche Übersetzung kennengelernt. Vielleicht benutzte Zmaj für sein Gedicht „Vetar (Po nemačkom)“ Bodenstedts Verse<sup>32)</sup>:

„Schaurig weht der Wind vom Gebirge her, Weht in klagenden Tönen — Bald wie Wellengemurmur auf wildem Meer, Bald wie Leidender Stöhnen —	Bald wie Kindeswimmern durchschrillt es die Luft, Bald wie Schakalgeheul in der Felsenkluft — Bald, daß es dem Muthigsten bangt und graut“ —
---	--

<sup>29)</sup> Zmaj's Werke, 1935, Bd. XII, S. 204.

<sup>30)</sup> Zmaj's Werke, 1935, Bd. XI, S. 112.

<sup>31)</sup> Сочиненія А. С. Пушкина, Томъ второй, Москва, 1882, S. 34.

<sup>32)</sup> FRIEDRICH BODENSTEDT, „Gedichte aus dem Morgenlande“, Berlin, 1859, Bd. II, S. 174.

welche ebenso auf Puškins Gedicht „Зимній вечеръ“ zurückzuführen sind. Bemerkenswert ist es, daß Zmaj in demselben Jahr (1866), in dem er das Gedicht „Vetar (Po nemačkom)“ geschaffen hat, die Gedichte „Черная шаль“ und „Цвѣтокъ“ von Puškin übersetzte.

Durch Puškins Gedicht „Цвѣтокъ“ entstand übrigens Zmaj's berühmtes Gedicht „Spaljena pesma“, dessen Erscheinen in das Jahr 1873 fällt. Das Gedicht „Spaljena pesma“ heißt<sup>33)</sup>:

Prevrúci prašne knjige,  
Prašne knjige i hartije,  
Nadjoh pesmu zabačenu,  
Što je niko čit'o nije.

Ta je pesma izliv srca,  
Izliv duše srećnih dana,  
U njojzi je moja sreća,  
Ljubav moja opevana.

U njojzi je odziv raja  
Na usklike žića mlada,  
Sa najvišeg negda visa,  
Sa vrhunca mojih nada.

Ali ko bi danas smeo  
Sećati se srećnih dana!  
— Ne smem ni ja da te čitam,  
Pesmo moja nečitana.

Pored mene sveća dršće,  
K'o da b' pesmu čitat htela,

Zmaj's Übersetzung aus Puškins Werken „Uvelak (Puškin) lautet“<sup>34)</sup>:

Prevrúci prašnu knjigu nadjok  
Suh uvelak, zaboravljen tu,  
I, gle, čudna, neobična mašta  
Ispuni mi dušu moju svu!

Gde je, kad je, koliko je cvao?  
Kog proleća? — Gde je onaj vrt?  
Je l' ga strana, il' poznata ruka  
Uzabrala? — Šta mu znači smrt?

Ja je dadoh njenom plamu —  
Hartija je izgorela.

Hartija je izgorela,  
Al' ostaše slova bela,  
Pesma moja nečitana  
Još se vidi sa pepela.

I ja čitam svoju pesmu,  
Odisaje srca vrela,  
Čitam cvetak svoje sreće,  
Sve to čitam sa pepela.

Oh, zar tako ljubav sveta  
I po smrti jošte traje!  
Oh, zar tako pep'o čuva  
Moje svete osećaje!

Zar je pep'o tako strašan,  
Pa ne pušta milje svoje!  
— Aoj pesmo, tugo moja!  
Oj pepele, dobro moje!

Zašt' je ovde? Kakav li je spomen?  
Da li tužnog od rastanka kog?  
Il' sastanka-časa zlaćanoga? —  
Il' je s groba? — Sam bi znao Bog?

Da l' on živi? — Da li ona živi? —  
Kad li ih je zabacio svet? . . .  
Il' su većem uvenuli davno,  
Kô uvelak-ovaj suhi cvet? —

Aus Zmaj's Gedicht „Spaljena pesma“ erfährt man folgendes: Zmaj findet zufälligerweise ein Gedicht, welches er in den glücklichsten Zeiten seines Lebens geschaffen hat und in dem sein Glück und seine Liebe besungen worden sind. Er hat den Wunsch, das Gedicht zu lesen, aber es fehlt ihm der Mut dazu, denn er will nicht an die schönste Zeit erinnert sein. Deshalb über-

<sup>33)</sup> Zmaj's Werke, 1933, Bd. I, S. 138.

<sup>34)</sup> Zmaj's Werke, Belgrad, 1935, Bd. XI, S. 81.

gibt er es den Flammen. Die Buchstaben aber bleiben weiß, und der Dichter liebt das Gedicht nun vom verbrannten Papier. Jetzt wird es ihm klar, daß die Liebe auch nach dem Tode besteht, und daß die Gefühle nicht zugrunde zu richten sind.

Puškins Gedicht „ЦВѢТОКЪ“ behandelt ein ähnliches Thema: Der Dichter begegnet in einem Buche einer verwelkten Blume. Diese Blume erfüllt seine ganze Seele, und er ist neugierig, zu erfahren, wo, wann, wie lange und in welchem Frühling diese Blume geblüht hat. Er will weiter wissen, ob eine bekannte oder eine unbekante Hand sie gepflückt hat, weshalb sie gerade in einem Buche vorhanden ist, und zu welcher Erinnerung sie dienen soll. Er fragt sich weiter, ob diese Blume für ein glückliches Zusammentreffen oder für einen traurigen Abschied bestimmt war, ob die Menschen, welche diese Blume zusammengebracht oder getrennt hat, am Leben sind oder ob sie dasselbe Schicksal wie die verwelkte Blume getroffen hat.

Daß Zmaj zu seinem Gedicht „Spaljena pesma“ durch Puškins Gedicht „ЦВѢТОКЪ“ angeregt wurde, sieht man am besten aus der Übersetzung „Uvelak (Puškin)“:

„Prevrúci prašnu knjigu nadjoh	I, gle, čudna, neobična mašta
Suh uvelak, zaboravljen tu,	Ispuni mi dušu moju svu!“

Zmaj's originelles Gedicht „Spaljema pesma“ fängt so an:

„Prevrúci prašne knjige,	Nadjoh pesmu zabačenu,
Prašne knjige i hartije,	Što je niko čit'o nije.“

Man braucht hier nicht auf die gemeinsamen Worte, die in den angeführten Strophen vorhanden sind, hinzuweisen. Das beiseite gelegte und vollkommen vergessene Gedicht, das Zmaj zwischen den bestaubten Büchern findet, hat die Aufgabe, Zmaj's glückliche Vergangenheit mit seiner bitteren Gegenwart zu verbinden. Zmaj versucht dieses zu verhindern, aber es gelingt ihm nicht, denn das Feuer ist nicht imstande, die schöne Vergangenheit zugrunde zu richten. Die verwelkte Blume in Puškins Gedicht „ЦВѢТОКЪ“ soll ebenfalls die schöne oder die bittere Vergangenheit zweier Menschen aufrütteln und dem Dichter mitteilen, ob diese Menschen ebenso wie diese Blume verwelkt sind.

Obwohl Zmaj die Anregung zu seinem Gedicht „Spaljena pesma“ durch Puškins Gedicht „ЦВѢТОКЪ“ bekam, kann man doch nicht die Entstehung des erwähnten Gedichtes nur allein durch Puškin erklären, weil es zwei selbständige Ideen enthält. Die erste Idee wurde durch die drei ersten Strophen ausgedrückt, die zweite aber durch die übrigen sechs, welche nichts mit Puškins Gedicht „ЦВѢТОКЪ“ zu tun haben. Nikola Mirković, ein sehr subjektiver Kritiker, versuchte in der bekannten Zeitschrift „Strani Pregled“, Zmaj's Gedicht „Spaljena pesma“ in Abhängigkeit von Lenaus Gedicht „Das

dürre Blatt“ zu bringen<sup>35</sup>). Zmaj hat übrigens das Gedicht „Das dürre Blatt“ übersetzt, aber nicht das ganze Gedicht, sondern nur drei Strophen. Vier Strophen ließ er aus. Mirković brachte gerade diese vier unberührten Strophen in Zusammenhang mit Zmaj's Gedicht „Spaljena pesma“. — An den Einfluß Lenaus auf Zmaj's Gedicht „Spaljena pesma“ ist aber unserer Meinung nach schwer zu denken. Erstens, weil Zmaj gerade bei der Übersetzung jene Strophen ausgelassen hat, welche Mirković's Meinung nach Zmaj's Gedicht „Spaljena pesma“ beeinflussen sollten. Zweitens, weil Zmaj's Umarbeitung „Suh list (Po Lenau-u)“ nicht um das Jahr 1870, in der Zeit der Entstehung der „Djulići uveoci“<sup>36</sup>) entstanden ist, wie Mirković annimmt, sondern im Jahre 1853<sup>37</sup>). Wie man weiß, erschien Zmaj's Gedicht „Spaljena pesma“ 1873, also 20 Jahre nach dem Erscheinen des Gedichtes „Suh list (Po Lenau-u)“. Zmaj konnte nach einer solchen Zeitspanne Lenaus Gedicht „Das dürre Blatt“ vergessen haben und bei einem anderen Dichter dem Motiv, welches in der zweiten Hälfte seines Gedichtes „Spaljena pesma“ vorhanden ist, begegnet sein. Es besteht übrigens keine große Verwandtschaft zwischen Lenaus Gedicht „Das dürre Blatt“ und Zmaj's Gedicht „Spaljena pesma“; der Unterschied ist viel größer. In Lenaus Gedicht „Das dürre Blatt“ handelt es sich um ein dürres Blatt, welches zu Lenau durch das Fenster kommt, und welches er zwischen die Briefe seiner ehemaligen Geliebten mit dem Seufzer „Es waren schöne Zeiten!“ legt. Durch dieses „dürre Blatt“ erfährt der Dichter den Tod seines geliebten Geschöpfes, und obwohl „der toten Liebe Worte flehn, daß er auch sie vernichte, will er doch nicht dem holden Wahn den Wurf ins Feuer gönnen“. Zmaj dagegen wirft sein eigenes Gedicht, welches sein Glück besingt, in das Feuer und liest es vom verbrannten Papier.

In der literarischen Zeitschrift „Podunavka“ veröffentlichte Zmaj 1858 seine Übersetzung „Luda (Petefi)“ aus Petöfis Gedichten. Der Anfang dieser Übersetzung lautet so<sup>38</sup>):

„Smir'te se!	Pletem bič —
Skin'te mi se s vrata!	Da išibam ovaj svet.
U poslu sam, žuriti se moram,	Smejaču se kad ga stane jauk,
Biram zrake vrelog sunca —	Kô što se on smejó kad sam plakô ja . . .“

Dieses Motiv findet man auch in Zmaj's originellem Gedicht „Bič gujinski“, dessen Entstehung in das Jahr 1900 fällt. — Der Tor in Petöfis Gedicht „Luda“ sammelt eifrigst die kräftigsten Sonnenstrahlen, um daraus eine schwere Peitsche anzufertigen. Damit beabsichtigt er die ganze Welt

<sup>35</sup>) NIKOLA MIRKOVIĆ, „Zmaj i Lenau“, „Strani Pregled“, 1934, S. 23—26.

<sup>36</sup>) *Ibid.* S. 23.

<sup>37</sup>) „Letopis“, 1853, Bd. 87.

<sup>38</sup>) *Zmaj's Werke*, Belgrad, Bd. XI, S. 129.

auszupeitschen und sich daran zu ergötzen. — In Zmaj's Gedicht „Bič gujinski“ haben sich die Schlangen von allein in eine Peitsche verflochten und bieten sich Pavle an, damit er seine Frau schlagen könne, weil sie eine Schlange getötet hat, um ihren Mann durch das Gift beseitigen zu können. Pavle verwirklicht den Schlangenvunsch, aber dadurch geht auch er zugrunde:

Bič gujinski<sup>39)</sup>

<p>Same se guje u bič uplele, A prisojka se ušvigarila, Same se nude Pavlu Bračancu: „Uzmi nas, uzmi, Pavle Bračanče, Išibaj nama svoju Damjanku, Ona je sestru našu zaklala, Da jedom njenim tebe otruje.“ — Prihvati Pavle biča gujinska, Sa njime dodje svojoj Damjanci, Uz nju sedjaše mladi duždević, Njegova ruka djerdan Damjankin. Ošinu Pavle bičem gujinskim Jednom na desno, drugom na l'jevo,</p>	<p>Jednom Damjanku, drugom duždića. Pomodri c'jela snaga njihova, Oči se njine iskolačiše, Usta se njina zapjenušiše, Ruke se njine grčem grčiše. Gleda ih Pavle pa im besjedi: „Poljubite se, zagrlite se, Kratki su danci, sunce zalazi!“ Dok ih je Pavle tako gledao, Prisojka guja i njegov' upeče, Da kratkom mukom dugu otkupi. Guja ga pecnu, pak se otrova Od ljuta trova, jada njegova.</p>
---	--

Bei Zmaj's Gedicht „Rastanak (Prevedeno)“ findet sich die Angabe „übersetzt“.

Welchem Dichter dieses Gedicht angehört, konnten wir nicht feststellen, aber es gelang uns, das Gedicht „Moja ljubav“ von Zmaj in Verbindung mit dem erwähnten Gedicht zu bringen. Das Gedicht „Rastanak“ erschien 1872, und „Moja ljubav“ 1893. Es ist wichtig zu betonen, daß im Jahre 1872 auch Zmaj's Frau gestorben ist. Nur dadurch kann man erklären, warum Zmaj gerade das Gedicht „Rastanak“ 1872 übersetzte, welches ein sehr trauriges Motiv behandelt und in dem eine pessimistische Stimmung herrscht. Er konnte im Jahre 1872, ebenso wie jener unbekannt Dichter, der das Gedicht „Rastanak“ schuf, sagen: Es tut nicht den Blumen weh, wenn sie vom Zweige fallen, sondern es bleiben die Wunden am Zweige; der Bach stirbt nicht, wenn er weiter fließt, sondern das Flußbett trocknet aus; der Vogel singt in der Höhe, wenn er nach oben fliegt, aber sein Nest verkommt in der Einsamkeit; die Sonne geht nicht zugrunde, wenn sie hinter dem Berg verschwindet, sondern die Menschen müssen sich im Dunkeln quälen. Zmaj's Schicksal war 1872 ebenfalls wie das Schicksal des nackten Zweiges, des ausgetrockneten Flußbettes, des verlassenen Vogelnestes und der im Dunkeln gebliebenen Menschen. Die vom Baume gefallen Blumen, der weiterfließende Bach, der in die Höhe fliegende Vogel, und die hinter dem Berge versteckte Sonne beziehen sich auf Zmaj's Frau Ruža. Diese Feststellung bestätigt am

<sup>39)</sup> Zmaj's Werke, Bd. VIII, S. 185.

besten das Gedicht „Moja ljubav“ aus dem Jahre 1893. Dieses Gedicht zeigt deutlich, daß Zmaj 1893 dieselben Qualen hatte, unter denen er 1872 gelitten hatte. Er singt in seinem Gedicht „Moja ljubav“: seine Liebe sei eine kleine Nachtigall mit gebrochenen Flügeln; seine Liebe sei ein kleiner Bach, der von einer Höhe in eine tiefe Kluft gefallen sei und der seinen eigenen Weg verloren habe; seine Liebe sei ein kleines Blatt, das der Windsturm nach allen Seiten trage. Am Ende des Gedichtes „Moja ljubav“ singt die Nachtigall traurig, seufzt der Bach, treibt der Wind das abgeplückte Blatt, und hört man die Worte: „Lebe wohl, mein Liebes . . . ehemaliger Schatz; lebe wohl, meine Seele, . . . lebe wohl, liebes Kind“. Mit denselben Worten endet auch das Gedicht „Rastanak (Prevedeno)“. — Zmaj hat nicht nur das Hauptmotiv in seinem Gedicht „Moja ljubav“ einem unbekanntem Dichter entnommen, sondern auch die Form. Jede Strophe, sowohl in dem Gedicht „Rastanak (Prevedeno)“ als auch in dem Gedicht „Moja ljubav“, wird durch die zwei zwölfsilbigen Verse getrennt. Jeder Vers aller Strophen in beiden Gedichten besteht aus sechs Silben. Das Gedicht „Rastanak (Prevedeno)“ enthält 30 Verse und das Gedicht „Moja ljubav“ 32.

R a s t a n a k <sup>40)</sup>

(Prevedeno)

Ta ne boli cveće  
Kad sa grane pane,  
Već na tužnoj grani  
Ostanu tek rane.

Kad odleti ptica,  
U visinu s' vine,  
Ali tužno gnjezdo  
U samoći gine.

Cvetak vetrić nosi leta veseloga —  
Zbogom, čedo moje, srce srca moga!

Ptica u visini večnu ljubav poje —  
Zbogom, dušo moja, zbogom čedo moj!

Ne umire potok  
Kad oteče dalje,  
Već korito tužno  
Suši se i taje.

Ne uquine sunce  
Kad za brdo sedne,  
Al' u crnom mraku  
Nas ostavi bedne.

Potočić će naći lepše perivoje —  
Zbogom, dušo moja, zbogom, čedo moje!

Zraka sebi svuda topli doček stvara —  
Zbogom, čedo moje, srce iz nedara!

Otkinuti cvete,  
Potoče neverni,  
Odletela ptico,  
Zračje moj biserni,

Tužnog mog života ti jedino blago,  
Zbogom, moja dušo, zbogom, čedo drago!

<sup>40)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XI, S. 33.

M o j a l j u b a v <sup>41)</sup>

To je slavuj mali,  
Al' slomljeni krili —  
Velji su mu jadi  
Krila salomili,

Pa kako će, tužan, pesmice da poje!  
Ćuti, dušo moja, ćuti, srce moje . . .

To je potok mali,  
I srebreni vali  
Sa visine velje  
U bezdan su pali,  
Pa je potok mali  
Izgubio puta,  
I po stenju pršti,  
I po mraku luta.

On žubora nema, sami jauk to je,  
Ćuti, dušo moja, ćuti, srce moje.

Das Jahr 1878 brachte Zmaj's Übersetzung „Čast im (Iz Frajligrata)“, die Ferdinand Freiligraths Gedicht „Requiescat!“ entspricht<sup>42)</sup>. Freiligraths Verse<sup>43)</sup>:

„Wer den wucht'gen Hammer schwingt;  
Wer im Felde mäht die Aehren;  
Wer in's Mark der Erde dringt,  
Weib und Kinder zu ernähren;  
Wer stroman den Nachen zieht;  
Wer bei Woll' und Werg und Flachse  
Hinter' Webestuhl sich müht,  
Daß sein blonder Junge wachse: —

Jedem Ehre, jedem Preis!  
Ehre jeder Hand voll Schwielen!  
Ehre jedem Tropfen Schweiß,

übersetzte Zmaj folgendermaßen<sup>44)</sup>:

„Onom koj' se plugom mori,  
Onom koj' se usred znoja  
S vali hrve, s vetrom bori,  
Da zahrani čeda svoja,

To je listak mali  
Otkinut sa grane,  
Koji oluj besni  
Nosi na sve strane . . .  
O uveli liste,  
Pre vremena svoga,  
Kad ćeš naći mira  
Al' i groba tvoga?

I gde ti je život? O, sve je zanago  
Ćuti, dušo moja, ćuti, čedo drago.

Slavuj tužno poje  
A potocić ječi,  
Vetar listić nosi  
A čuju se reči:

Zbogom, drago moje . . . nekadanje blago,  
Zbogom, dušo moja . . . zbogom čedo drago.

Der in Hütten fällt und Mühlen!  
Ehre jeder nassen Stirn  
Hinter'm Pfluge! — doch auch Dessen,  
Der mit Schädel und mit Hirn  
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen! . . .

Ruhm und Ehre jedem Fleiß!  
Ehre jeder Hand voll Schwielen!  
Ehre jedem Tropfen Schweiß,  
Der in Hütten fällt und Mühlen!  
Ehre jeder nassen Stirn  
Hinter'm Pfluge! —“ . . .

Onom koji teret nosi,  
Koj' pod zemljom kopa rude,  
Onom koji njivu kosi,  
Da nam svima dobro bude, —

<sup>41)</sup> Zmaj's Werke, Bd. I, S. 193.

<sup>42)</sup> Zmaj übersetzte noch Freiligraths Gedicht „Eispalast“, Freiligraths gesammelte Dichtungen, Bd. III, S. 122 („Dvor od leda ,Po Frajligratu“, Zmaj's Werke, Bd. XI, S. 334).

<sup>43)</sup> Neuere politische und soziale Gedichte von Ferdinand Freiligrath, Köln, 1849, S. 15.

<sup>44)</sup> Zmaj's Werke, Bd. XI, S. 321, 322, 324.

Onom koji snažnom rukom  
 Maljem bije usred dima,  
 Koji živi svojom mukom, —  
 Čast i slava njima svima! . . .  
 Čast im svakoj kapi znoja,  
 — Svakoj ruci punoj žulja!  
 Čast oraču i kopaču, . . .  
 Čast i njemu sirotanu,

Koji glavom svojom radi, . . .  
 Čast i njemu gde god bio,  
 Koji širi duh i miô . . .  
 Čast oraču i kopaču,  
 I njihovom pomoćniku,  
 I zidaru i kovaču, —  
 I svakome trudbeniku! . . .“

Auffällig ist in Freiligraths Gedicht „Requiescat!“ die Wiederholung des Wortes „Ehre“:

„Jedem Ehre, Jedem Preis!	R u h m u n d E h r e jedem Fleiß!
E h r e jeder Hand voll Schwielen!	E h r e jeder Hand voll Schwielen!
E h r e jedem Tropfen Schweiß . . .	E h r e jedem Tropfen Schweiß . . .
E h r e jeder nassen Stirn . . .	E h r e jeder nassen Stirn . . .“

In Zmaj's Übersetzung wiederholt sich auch dieses Wort „Ehre“:

„Č a s t i slava njima svima! . . .	Č a s t i njemu sirotanu, . . .
Č a s t i m svakoj kapi znoja,	Č a s t i njemu gde god bio . . .“
Č a s t oraču i kopaču . . .	

Zmaj veröffentlichte im Jahre 1890 sein Gedicht „Slava im“, das durch die Wiederholung des Satzes „Jedem Ehre“, entstanden ist. Der Titel „Slava im“ erinnert schon an Zmaj's Übersetzung „Čast im“. Die Verse aus dem Gedicht „Slava im“:

„S l a v a ovom živom plamu . . .	S l a v a onom svetom groblju, . . .
S l a v a hrabrim vitezima, . . .	S l a v a starom Knez-Lazaru, . . .
S l a v a onoj svetoj krvi	S l a v a onoj smrtnoj mucu . . .“
Što se prosu na Kosovu, . . .	

sind deutlich auf die Verse aus Zmaj's Übersetzung „Čast im“:

„Č a s t i slava njima svima! . . .	Č a s t i njemu sirotanu, . . .
Č a s t i m svakoj kapi znoja, . . .	Č a s t i njemu gde god bio . . .“
Č a s t oraču i kopaču . . .	

zurückzuführen. Wie man sieht, hat Zmaj durch die Wiederholung des Wortes „Čast“ das Gedicht „Slava im“ geschaffen, welches nichts Gemeinsames in Bezug auf Form und Inhalt mit Freiligraths Gedicht „Requiescat!“ hat. Das ist der beste Beweis, daß ein Dichter durch das Lesen fremder Werke etwas Neues schaffen kann, was überhaupt nicht in Verbindung mit den betreffenden Werken steht. Zmaj erzählte übrigens Maksimović<sup>45)</sup>: „Kako on, čitajući tudj dobar pesnički proizvod, dobija podsticaja i gradiva za stvaranje svojih proizvoda koji ni gradjom, ni oblikom ne moraju stojati u vezi sa knjigom koju čita“.

<sup>45)</sup> J. MAKSIMOVIĆ, „Zmajeva lektira“, „Srpski Književni Glasnik“, 1906, Bd. II, S. 201.



Zmaj wurde ebenfalls durch ein Wort aus Lermontovs „Dämon“ zu seinem Gedicht „Opet jednoj curi“ angeregt, das er 1883 in der Zeitschrift „Starmali“ veröffentlichte. Er kannte noch früher das erwähnte Werk von Lermontov, weil er es schon um das Jahr 1863 in das Serbische übersetzt hatte. Die beste Stelle aus Zmaj's Übersetzung lautet so<sup>46)</sup>:

„K u n e m v a m s e l u č e m s v e t a ,	I a n d j e l s k o g u z d i s a j a ;
K u n e m v a m s e s v e t l o m n o ć i , . . .	K u n e m t i s e m u k o m s v o j o m , . . .
K u n e m t i s e z o r o m r a n o m . . .	K u n e m p r v o m s u z o m t v o j o m , . . .
K u n e m t i s e o č n j i m v i d o m ,	K u n e m t i s e c r n i m g r o b o m , . . .
K u n e m t i s e g r e h a s t i d o m ,	K u n e m t i s e s a m o m t o b o m —
I v e č n o s t i s i v i m p l a š t o m ,	I t a k o m i t i h o č i j u ,
I p o b e d e k r a t k o m m a š t o m ;	I k o s i c e t v o j e s v i l n e ,
I t a k o m i s v i j u b e s a ,	I t a k o m i s r e a t v o g a ,
I t a k o m i p a k l a , r a j a ,	I t a k o m i ž i v a B o g a ,
I g r o m o v a s a n e b e s a ,	I l j u b a v i m o j e s i l n e . . .“

Lermontov's Vers: „K u n e m v a m s e . . .“ wiederholt sich oft.

In Zmaj's Gedicht „Opet jednoj curi“ wiederholen sich die Worte „K u n e m t i s e“ und „I t a k o m i“<sup>47)</sup>:

„K u n e m t i s e c r n o m n o ć i	Š t o j e b r ž i n e g o i č i .
P u n o m s t r a v e i m i l i n a ,	I t a k o m i m o j e b r a d e ,
K u n e m t i s e o n o m m o ć i	I s e s t r i c e t v o j e m l a d e .
K o j a d r m a s a v i s i n a ;	K u n e m t i s e s v o j o m m e t o m
I t a k o m i t v o g b e l i l a	K o j u ž e l i m d a o s t v a r i m ;
Š t o t i s p r s t a l i c e d i č i ;	K u n e m t i s e c e l i m s v e t o m
I t a k o m i t v o g j e z i k a	D a - z a t e b e - n i š t ' n e m a r i m . . .“

Am Ende dieses Gedichtes trifft man auch die romantische Ironie mit beißendem und giftigem Spott über ein Mädchen, für welches Zmaj sich nicht begeistern konnte.

Aus der Zions-Harfe soll Zmaj 1878 das Gedicht „Molitva“ übersetzt haben. In diesem Gedicht findet man folgende Verse<sup>48)</sup>:

„N e o s t a v i m e , T o b o m j a d e v i d a m ,	N e o s t a v i m e , v e ć m e k r e p i s n a -
N e o s t a v i m e , B o ž e m o j !	g o m , . . .
N e o s t a v i m e u o č a j n o m k u t u , . . .	N e o s t a v i m e , l u č o s v e t o z a r n a , . . .
N e o s t a v i m e , B o ž e m o j !	N e o s t a v i m e , B o ž e m o j !“

Ähnliche Verse sind auch in Zmaj's Gedicht „Oh, n e o s t a v i m e !“ vorhanden<sup>49)</sup>:

„I k a d s u n c e t o p l o g r e j e ,	D u š a m o j a B o g u k l i č e :
I k a d s t e g n e s t u d e n z i m e ,	O h , n e o s t a v i m e !

<sup>46)</sup> Zmaj's Werke, „*Demon poema Mihaila Ljermontova*“, Bd. XIV, S. 79, 111.

<sup>47)</sup> Zmaj's Werke, Bd. I, S. 223.

<sup>48)</sup> Zmaj's Werke, Bd. XII, S. 344.

<sup>49)</sup> Zmaj's Werke, Bd. VI, S. 374.

Kad umoran legnem spati,  
 Ja pomenem Božje ime, . . .  
 O h, n e o s t a v i m e!  
 Kad ujutru danak svane, . . .  
 Pak se prvo Boga setim:

O h, n e o s t a v i m e!  
 A kad kuenu krajnji časi . . .  
 Daj mi snage da vapijem:  
 O h, n e o s t a v i m e!“

Es ist wichtig zu erwähnen, daß Zmaj sein Gedicht „O h, n e o s t a v i m e“ 1882 geschrieben hat, während seine Übersetzung „Molitva“ im Jahre 1878 veröffentlicht wurde. — Bei Zmaj's Gedicht „Na ruži\*“ findet sich ein Stern. Das zeigt uns, daß dieses Gedicht nach fremder Idee entstanden ist. Wir konnten aber die Quellen desselben nicht finden. Es ist uns indessen gelungen, das Gedicht „Na ruži“ in Zusammenhang mit dem Gedicht „Evo lepih ruža“ zu bringen. Diese zwei Gedichte stimmen nicht nur in der Hauptidee überein, sondern auch in einigen Worten:

N a r u ž i\*<sup>50)</sup>

Ja sam čedo vile bele,  
 Vile su me tu popele,  
 Da mi ruka deci pruža  
 Pupoljaka, lepih ruža.

Pa sad, veći, ruke diž'te,  
 Ko će koju-nek zaište,  
 Evo Peri, evo Stani,  
 Evo Kostić, evo Ani!

Nek mi prvo dodju manji,  
 Malih ruža imam za nji',  
 Nek se mala deca diče,  
 Ta pupoljci njima liče.

A gle, ova rumenuša,  
 I ona se zove Ruža, —  
 Ponajlepšu njojzi baci,  
 Zato što su imenjaci!

E v o l e p i h r u ž a<sup>51)</sup>

Evo lepih ruža,  
 Evo ruža majski'!  
 Sve pupoljci sami,  
 A miris im rajski.

Evo divnih ruža, —  
 Izvolite samo;  
 Da se pogodimo,  
 Da se ne cenkamo!

Evo krasnih ruža!  
 Stotina ih ima,  
 Znam da svako voli  
 Okitit se njima.

Ko je bogat taj će  
 I sam cenu znati:  
 Ko j' siromah, tom ću  
 I na poklon dati —  
 Ne treba da plati.

In der Zeitschrift „Javor“ erschien 1881 Zmaj's Übersetzung „Bezbroj zlaćanih trenutaka (Hamerling)“ aus Hamerling's Werken. Dieses Gedicht greift auf Hamerling's Gedicht „Tausend holde Dinge“ zurück. Sieben Jahre später (1887) veröffentlichte Zmaj sein Gedicht „Kad sam na svet ovaj pao“, das mit einer kleinen Änderung das gleiche Motiv behandelt. Hamerling spricht in seinem Gedicht über das Kind, das seinen Erzeuger und diese Erde weinend begrüßt:

„Weinen ist sein erstes — Weinen“.

<sup>50)</sup> Zmaj's Werke, Bd. XII, S. 154.

<sup>51)</sup> Zmaj's Werke, Bd. V, S. 364.

In der zweiten Strophe seines Gedichtes wendet er sich an einen Totenschädel und stellt fest: „Kommt zur Welt das Leben weinend, lacht der Tod, der Welt zum Hohne“. In der dritten Strophe ist Hamerlings Optimist:

„Und doch — zwischen jenes erste      Treten tausend holde Dinge,  
Weinen und dies letzte Lachen      Wert und froh das Sein zu machen . . .“

Zmaj erzählt uns in der ersten Strophe seines Gedichtes „Kad sam na svet ovaj pao“, er habe sehr geweint, als er auf diese „neblige Welt“ gekommen sei. Die zweite Strophe behandelt aber Zmaj's Lachen, das nach seinem Weinen kam. In der dritten Strophe ist die Rede von seinem traurigen Schicksal, mit dem er jetzt nicht zufrieden ist.

Es ist schon bekannt, daß Zmaj eines von Adalbert von Chamisso's Gedichten übersetzt hat. Unter Zmaj's Übertragung „Na izvoru. (Slobodno po Šamisu)“ steht die Anmerkung „Nach Chamisso“:

N a i z v o r u <sup>52)</sup> (Slobodno po Šamisu)

Haj, pod lipom izvor što je!  
S lipe miri ceo dô.

Kako onde ptice poje  
Ne zna svako, ne zna to.

Tu po vodu eto mome,  
Sela malo u taj hlad,  
Digla oči, a pred njome  
Stoji detić krasan, mlad.

Detić reče: „Dobar večer!“  
Pa odgovor čeka njen.  
„Dobar večer!“ moma reče, —  
Stid je zavi u rumen.

Al' kano što, ne znaš kako,  
Od pupoljka bude cvet,  
Njene prve reči tako  
Razviše se u ćeret.

A kad jarko sunce žmirnu  
(Jer mu sumrak trže sjaj),

Ruka ruku samo dirnu:  
To je bio oproštaj.

Dodje doma mlada moma,  
Na licu joj sunčev žar,  
„Gde si, diko, za toliko?“  
Dočeka je majčin kar.

„Nemoj, majko, karat tako,  
Nisam kriva, nije red . . .  
Na izvor je ići lako —  
Prazne ćupe, voljan gred.

Ali natrag-teret to je . . .  
Pa i lep je onaj dô,  
A još ptice kako poje,  
Ne znaš, majko, ne znaš to!“

Unter dem Einfluß der Übersetzung „Na izvoru“ schuf Zmaj sein Gedicht „Na studencu“. Die Ähnlichkeit zwischen diesen zwei Gedichten ist groß, und es wäre nicht notwendig auf die Verwandtschaft hinzuweisen. Es sei nur das Gedicht „Na studencu“ angeführt:

N a s t u d e n c u <sup>53)</sup>

Lepo ti je na studencu,  
Hladovina tako prija;  
Tu je legla, tu s' odmara  
Devojčica — ne znam čija.

Voda čista, voda bistra,  
Baš kakono njena duša.  
Za granje se rukom hvata,  
Cvrkutanje ptičje sluša.

<sup>52)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XI, S. 47.

<sup>53)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. V, S. 266.

Njene misli srećno lete  
 Kô leptiri preko cveća,  
 Čeka koju drugaricu,  
 Da se malo proćereta.

Hajde, hajde, nek joj bude,  
 Neka leška, nek s' odmara,  
 Ali posle nek se žuri  
 Da je majka ne pokara.

Etwas Ähnliches geschah mit Zmaj's Bearbeitung aus dem Deutschen „Plašljivi gavran (Po nemačkom)“. Diese Übertragung beeinflusste Zmaj's Gedicht „Bolji junak od gavrana“. Durch die Vergleichung beider Gedichte ist das sehr leicht zu sehen:

Plašljivi gavran<sup>54)</sup> (Po nemačkom)

Tamo stoji jedan čovek,  
 Gle glavurda kolika je!  
 A nosina nasred lica  
 Baš kô neka repa da je.

Pa ja, junak, zar da bežim  
 Iz mog sela čak u goru!  
 Hajd' da pitam ovog vrapca  
 Šta on misli o tom stvoru.

Taj ne misli meni dobra  
 Izbećio crne oči:  
 Kud ja skokom a on okom, —  
 Sve se bojim da ne skoči.

Vrabac mi se smeje, ruga,  
 Pa mi veli: baš sam mama,  
 Taj je čovek tek od snega,  
 Ta deca ga prave sama.

Oko njega trče deca,  
 Ne znam što im tako mio, —  
 Al' meni se nešto čini  
 Kô da j' juče deblji bio.

I ja podjem da ga kljucnem,  
 Al' mi krila nisu brza!  
 Kad mu dodjem blizu metle,  
 Neki strah me natrag trza.

Tako čudo još ne videh,  
 Oči mu se čisto svetle.  
 Prišô bih mu malo bliže,  
 Al' se bojim one metle.

Vrabac veli: „Kukavico,  
 Zašto nisi repu šcepô;  
 Ta to nije nos, već repa,  
 Mogô si je pojest lepo!“

Mačka s' češe, petlić kljuca,  
 Oko toga čudovišta;  
 Mora biti da i ne mož'  
 Nauditi nikom ništa.

A ja mahnuh moga vrapca,  
 Ostavih ga nek mudriči;  
 — Ja ne volim taku repu  
 Koja zdravo na nos liči.

Bolji junak od gavrana<sup>55)</sup>

Videli ste, braćo moja,  
 I u knjizi našoj stoji,  
 Kako s' gavran, sram ga bilo,  
 Od beloga diva boji.

I nama se nešto malko  
 Učinio strašan da je  
 Bio bi nam još strašniji,  
 Da ne znamo od čega je.

Ta vi znate tog čoveka,  
 Od kog deli - gavran bega,  
 Kog su deca, malo veća,  
 Načinila a od snega.

Znate onu metlu, što je  
 Gavran od nje zadrhtaio,  
 Tu sam strašnu metlu skin'o,  
 I još sam je uzjahao.

I evo me na toj metli  
 Sada ovde nacrtana, —  
 Nek se svuda znade da sam  
 Bolji junak od gavrana.

<sup>54)</sup> Zmaj's Werke, Bd. XII, S. 168.

<sup>55)</sup> Zmaj's Werke, Bd. V, S. 97.

Zmaj's nachstehende Gedichte „Čvorak“ und „Vrabac“ sind sehr charakteristisch für sein Schaffen:

Č v o r a k <sup>56)</sup>

Nisam dete, nisam djak,  
Al' sam ipak veseljak.  
Vid'li ste me po sto puta,  
Ali nikad zabrinuta.  
Ne znam šta su brige, bolje,  
Ja sam uvek dobre volje.  
Rado sam kod ljudi,  
Vesele sam ćudi.

Ne znam pevat baš na note  
Da se topiš od milote,  
Ali pevam brzo, lako,  
Sad ovako,  
Sad onako,  
I kô lasta kad cvrgukne;  
I kô slavuj kad promukne;  
I kô kos,  
Al' kroz nos;  
I kô čorba kad se srće;  
I kô vrata, kad zacvrće;  
I kô točak kad zaškripi;  
I kô lonac kad prekipi.

Vragolan sam od glave do pete,  
Ta da mi se siti nasmejete.

Imam dara  
Za pudara,  
Al' me ljudi neće,  
Tu sam loše sreće, —  
Nadju kakva starca lenja,  
Što se tuda giga, genja,  
Al' zagrabi deo;  
Ja bih groždje samo jeo,  
Prodavat ga ne bih hteo,  
Tako mi poštenja!  
Skoro ćete berbu brati,  
Bi l' i mene hteli zvati?  
Evo, reč bih svoju zadô,  
Da bih došô vrlo rado,  
Da pokažem sve što znam.  
Zovnite me, de'te, de'tel  
Jer ako me ne zovnete,  
— Doći ću i sam!

V r a b a c <sup>57)</sup>

Živ, živ, živ!  
Da l' sam zato kome kriv  
Što sam uvek živ?  
Živ, živ, živ!  
Ili što sam dobre volje,  
Kad izletim ja napolje,  
Iz svoje začkoljice,  
Iz meke posteljice,  
Što jutrom rano ranim,  
Tek gušu da nahranim?  
Jest bogme, da!  
To svako zna,  
Da ja nisam nikom kriv,  
Što nije ovako živ  
Kô što sam ja,  
Pun veselja.  
Nisam ni ja probisvet,  
Al' je čio moj polet:  
Tamo hoću,

Tamo neću,  
Sad u voću,  
Sad u leću!  
Od šipraga do šipraga  
Ja se verem svud bez traga,  
Te veselo životarim, —  
Tim nikog ne diram;  
Al' i mene da ne dira  
Onaj dečko vraži,  
Što sve ptice traži.  
Živ, živ, živ, —  
Pa dabogme, ja sam živ  
Životu se radujem  
I kad malo gladujem.  
I kad zorom gazdarica  
Puna, jedra, zdrava lica —  
Vesela kô ptica,  
Uzme svoju saćuricu  
Pa izidje pred kućicu,

<sup>56)</sup> Zmaj's Werke, Bd. VII, S. 204.

<sup>57)</sup> Zmaj's Werke, Bd. X, S. 439.

Pa poviče: pi, pi, pi!  
 Ovam' o'te svi!  
 Ja na grani skakućem,  
 Sve se širim, razmećem;  
 Jer kô velim: gde su svi,  
 Tu budi i ti!  
 Kako zrno dole pane,  
 I ja dole sletim s grane:  
 Živ, živ, živ!  
 I ja sam vam živ!  
 Petli, koke, pilići,  
 Vi imate dosta,

A jeste li radi  
 Dočekati gosta?  
 Kad ja stećem  
 Kuću svoju,  
 Zvaću i ja  
 Braću moju.  
 Jest, — vrabac  
 Milostiv  
 Na čast će vas zvati,  
 Ako bude živ, živ, živ,  
 Može i to dočekati.

Ich brauche hier nicht auf gemeinsame Motive aufmerksam zu machen, wohl aber möchte ich dieselben Sätze und Worte hervorheben.

Čvorak: Ja sam uvek dobre volje.

Vrabac: Ili što sam dobre volje.

Čvorak: Sad ovamo,  
 Sad onamo, . . .

Vrabac: Tamo hoću,  
 Tamo neću,  
 Sad u voću,  
 Sad u\*leću!

Čvorak: Nisam dete, nisam djak.

Vrabac: Nisam ni ja probisvet . . .

Čvorak: Skoro ćete berbu brati,  
 Bi l' i mene hteli zvati?  
 Evo, reč bih svoju zadô,

Da bih došô vrlo rado,  
 Zovnite me, de'te, de'te!  
 Jer ako me ne zovnete,  
 — Doći ću i sam!

Vrabac: Petli, koke, pilići,  
 Vi imate dosta,  
 A jeste li radi  
 Dočekati gosta?  
 Kad ja stećem  
 Kuću svoju,  
 Zvaću i ja  
 Braću moju.

Zmaj Jovan Jovanović hat viele Gedichte aus fremden Sprachen übertragen oder umgearbeitet, ohne zu sagen, wessen Eigentum diese Gedichte sind. Man findet neben vielen seiner Gedichte einen Stern oder zwei Sterne. An einer Stelle seiner Werke sagt Zmaj von diesen Sternen: „(Wenn) bei einem Gedicht ein Stern (\*) steht, (dann) ist dieses Gedicht entweder nach fremder Idee gedichtet worden, oder es ist nur zur Hälfte übersetzt worden. (Wo) zwei Sterne (\*\*\*) stehen, (da) ist ein Gedicht übersetzt worden“. Außerdem hat Zmaj unter verschiedene Gedichte die Anmerkung „nach dem Deutschen“, „aus dem Deutschen“, „nach dem Ungarischen“, „nach einem russischen Volkslied“, „nach ‚Hum. L.‘“, „nach F. L. C.“, „nach M.“, „nach S. V.“, „nach ‚Fl. Bl.‘“, „nach M. K.“, „nach einem indischen Märchen“, „nach einem russischen Volksmärchen“, „nach dem Tschechischen“, „nach dem Französischen“, usw. gesetzt. Ich habe 1937 in der Zeitschrift für slavische Philologie“ festgestellt, daß diese Angaben und diese Sterne nicht immer maßgebend sind. Zum Beispiel steht neben vielen Gedichten ein Stern, und doch sind diese Gedichte freie Übersetzungen; oder es findet sich bei einem

Gedicht der Vermerk „nach dem Ungarischen“, und doch ist es aus dem Deutschen übertragen worden. Es gibt Fälle, in denen Zmaj die Anmerkung „nach Goethe“ gesetzt hat, obwohl es sich dort nicht um Goethe, sondern um Robert Reinick handelt. Bei vielen Gedichten und Erzählungen von Zmaj gibt es keinen Stern und keine Anmerkung, obwohl diese Gedichte und Erzählungen freie Übersetzungen oder Umarbeitungen sind. Meine Abhandlung „Der Einfluß der deutschen Literatur auf den großen serbischen Dichter Zmaj Jovan Jovanović“, die bald erscheinen wird, enthält viele solche Beispiele. Ich möchte hier auch einige solche Beispiele herausgreifen, die nicht in meiner erwähnten Schrift behandelt werden. Neben Zmaj's Gedicht „Ptica u kavezu“ steht ein Stern(\*). Dieses Gedicht greift auf Karl Enslins Gedicht „Die beiden Vögel“ zurück:

P t i c a u k a v e z u\*<sup>58)</sup>

Na prozoru kavez stoji,  
U kavezu ptica mala,  
A tužna je, vrlo tužna,  
Tek što nije zaplakala.  
Pa je pita hraniteljka  
Kad grumićak njojzi dade:  
„Šta je tebi, ptico moja?  
Izjadaj mi svoje jade!  
Ta sad imaš lepu kuću,  
Ja ti dajem lepo hrane,

Sad bi mogla pevat pesme,  
Da se ori na sve strane.“  
Iz kaveza ptica veli  
Gledeć' tamo u daljine:  
„Imam svega - teško meni!  
I ljudi mi dobro čine —  
I suviše imam svega  
Što nemaju druge ptice,  
Al' najvećeg dobra nemam,  
Nemam svoje slobodice!“

D i e b e i d e n V ö g e l<sup>59)</sup>

Ein Käfig vor dem Fenster hing,  
Darin ein Vöglein saß;  
Gar traurig war das arme Ding: —  
Fehlt ihm denn wohl Etwas?

„Du wirst so sorgsam hier gehegt,  
Hast eine Wohnung schön,  
Wirst reich gefüttert und gepflegt; —  
Ich kann dich nicht verstehn!“ —

Ein andres Vöglein flog daher,  
Hing an das Gitter sich.  
„Ei, was betrübt dich denn so sehr?  
Warum denn grämst du dich?“

Das Vöglein in dem Käfig sprach:  
„O könnt' ich ziehn mit dir!  
Ich habe Alles — aber, ach,  
Die Freiheit fehlet mir!“ —

### Zmaj und die „Fliegenden Blätter“

Jovan Jovanović hat die Zeitschriften: „Javor“, „Žiža“, „Zmaj“, „Ilu- strovana Ratna Kronika“, „Starmali“ und „Neven“ herausgegeben. Als Herausgeber so vieler Zeitschriften mußte er natürlich fremdländische Blät- ter lesen und benutzen. In seiner Bibliothek wurden „Kikeriki-Kalender für 1870“, „Das kleine Witzblatt“, und „Franz Hoffmanns Neuer Deutscher

<sup>58)</sup> *Zmaj's Werke*, Belgrad, 1935, Bd. XII, S. 216.

<sup>59)</sup> *Gedichte für die Jugend von Karl Enslin*, Frankfurt am Main, 1846, S. 104.

Jugendfreund“ gefunden<sup>60</sup>). J. Maksimović behauptet, er habe bei Zmaj viele deutsche, französische und russische Zeitschriften für Kinder gesehen<sup>61</sup>). Weiter erzählt Maksimović, Zmaj hätte sich oft (1884/85; 1887/89) in die Zeitschriften und Zeitungen „Fliegende Blätter“, „Kikeriki“, „Das Wiener Tageblatt“, „Der Floh“, „Humoristische Blätter“, „Nova Slobodna Presa“ und „Der Wiener humoristische Figaro“ vertieft, um dort für seine eigenen Zeitschriften das Material zu suchen<sup>62</sup>). Zmaj soll sich ebenfalls mit den serbischen politischen und literarischen Zeitungen bis in das hohe Alter befaßt haben<sup>63</sup>). Das zeigt am besten seine Lebensweise in Wien, Belgrad und Zagreb.

Von allen Zeitungen und Zeitschriften, die Zmaj gelesen hat, haben auf ihn am stärksten die „Fliegenden Blätter“ gewirkt. Die Zahl der Gedichte, welche er den „Fliegenden Blättern“ entnommen hat, ist sehr groß. Es ist uns gelungen, 21 Gedichte aus Zmaj's Werken in Zusammenhang mit den „Fliegenden Blättern“ zu bringen. Noch sind einige Gedichte bei Zmaj, neben welchen der Vermerk „Fl. Bl.“ steht, nicht auf ihre Quelle zurückgeführt worden. Das Jahr der Entstehung der Gedichte von Zmaj, die aus den „Fliegenden Blättern“ stammen, ist sehr charakteristisch für Zmaj's Schaffen. Das Gedicht „Mudar pacov (Po nemačkom)“ von Zmaj erschien 1884, das deutsche Gedicht „Die kluge Ratte“ 1863; „Pred tudjim vratima“ 1884, „Das Bettelkind“ 1866; „Kako bi“ 1880, „Wie es wär', wenn's anders wär'“ 1876; „Buva i lav“ 1888/89, „Der Löwe und der Floh“ 1876/77; „Šta da se radi (Po nemačkom)“ 1880, „Hausregeln“ 1880; „Veština kako se kralju služi (Iz poslednjeg broja ‚Flieg. Blätter‘)“ 1880, „Die Kunst, Könige zu bedienen“ 1880; „Stari pisar (Po ‚Fl. Bl.‘)“ 1880, „Der alte Schreiber“ 1880; „Zaželica“ 1881, „Später Wunsch“ 1881; „Nije to svejedno (Po nemačkom)“ 1885, „Feder-Motte“ 1881; „Kad bi (‚Fl. Bl.‘)“ 1883, „Spruch“ 1883; „Četiri zla na svetu (Slobodno po ‚Fl. Bl.‘)“ 1883, „Vier böse Dinge“ 1883; „Pesma o piću (Po ‚Fl. Bl.‘)“ 1883, „Ergo bibamus“ 1883; „Nebalada (Po ‚Fl. Bl.‘)“ 1884, „Keine Liebesgeschichte (Keine Ballade)“ 1884; „Pesma bez teme“ 1885, „Keine Liebesgeschichte (Keine Ballade)“ 1884; „Zrnca“ 1898/99, „Keine Liebesgeschichte“ 1884; „Momak i mesec (‚Fl. Bl.‘)“ 1884, „Jüngling und Mond“ 1884; „U krčmi (‚Fl. Bl.‘)“ 1885, „Bei'm Wein“ 1885; „Drška šala sa slonom“ 1900/01, „Wenn Elephanten niesen“ 1886; „Priateljski savet (‚Fl. Bl.‘)“ 1867<sup>64</sup>), „Trost“ 1887; „Savet jednom poeti (Po ‚Fl. Bl.‘)“ 1887, „Guter Rath“ 1887; „Očev savet sinu (Iz ‚Fl. Bl.‘)“ 1885; „Spruch“ (?).

<sup>60</sup>) MAKSIMOVIĆ, „Zmajeva lektira“, „Srp. K. G.“, 1906, Bd. II, S. 191, 192.

<sup>61</sup>) *Ibid*, S. 192.

<sup>62</sup>) *Ibid*, S. 204.

<sup>63</sup>) *Ibid*, S. 204.

<sup>64</sup>) Ich glaube, daß dieses Jahr Jaša M. Prodanović falsch angegeben hat.



Wie man sieht, sind die angeführten Gedichte von Zmaj nicht im selben Jahr erschienen, in dem die Gedichte aus den „Fliegenden Blättern“ entstanden sind. Da lag die Schwierigkeit, ihre Quelle zu finden. Außerdem stand neben den Gedichten „Mudar pacov“, „Šta da se radi“, „Buva i lav“, „Zaželica“ und „Nije to svejedno“ die Angabe „nach dem Deutschen“. Bei den Gedichten „Pred tudjim vratima“, „Kako bi“, „Kad bi“, „Pesma bez teme“, und „Draska šala sa slonom“ fand sich überhaupt kein Vermerk.

M u d a r p a c o v <sup>65)</sup>

(Po nemačkom)

1

Bio jedan stari pacov  
Sa glavicom ne baš glupom,  
Kâ što vidiš, on je našô  
Jedno bure sa sirupom.

2

Nešto mora svakog mučit  
Na ovome belom svetu;  
Pacova nam mučilo je:  
Šta l' to ima u buretu?!

3

Njuškao je, liskao je  
Neko vreme zdravo kratko,  
Naposletku uveri se  
Da tu leži nešto slatko.

4

U bureta j' rupa mala,  
Glavom ući možno nije,  
Ali pacov doseti se  
Pa pokuša drugačije.

5

U pacova j' rep dugačak,  
Za priliku taman ovu,  
I on spušta rep dugačak  
U dubinu sirupovu.

6

Turi pacov rep duboko  
Pa ga onda brzo diže, —  
Oh miline, — čitav sat je  
Imô šta da liže.

D i e k l u g e R a t t e <sup>66)</sup>

1

Es war einmal eine alte graue Ratte,  
Die, wie man sieht, ein Faß gefunden  
hatte.

2

Darauf, so schaut die Ratte hin und her,  
Was in dem Fasse drinn' zu finden wär'.

3

Schau, schau! Ein süßer Syrup ist darein,  
Doch leider ist das Spundloch viel zu  
klein.

4

Indeß ein' Ratt' ist auch nicht gar so  
dumm,  
Sieh' nur, die alte Ratte dreht sich um.

5

Sie taucht den langen Schwanz hinab  
in's Faß,  
Und zieht ihn in die Höh' mit süßem Naß.

6

Nun aber ist die Ratte gar nicht faul,  
Und zieht den Schwanz sich selber durch  
das Maul.

<sup>65)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XII, S. 173.

<sup>66)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1863, München, Bd. XXXVIII, Nr. 913—938, S. 68.

B u v a i l a v <sup>67)</sup>

(Po nemačkom)

Jedna buva malena,  
Jedva j' vidi oko,  
Uvukla se silnom lavu  
U uvo duboko.

Tu ga gristi počela, —  
Lav to nije svikô,  
Pa j' od bola nesnosnog  
Skakao i rikô.

Kad se buvi dosadi,  
Izidje i sama  
Pak se poče hvaliti  
Svojim sestricama:

„Ja sam sila užasna,  
Ko mi to poriče?  
Ja sam lava naterala  
Da skače i riče.

Š t a d a s e r a d i ? <sup>69)</sup>

(Po nemačkom)

Danaske nam skupo staje  
To žensko odelo;  
I gore će jošte biti  
Kako se počelo.

Grdan novac žena košta  
Kad se uparadi,  
Muževi se savetuju  
Šta sad da se radi?

Šta da s' čini sa ženama?  
— Evo jedne misli sretne!  
*Nosite ih na rukama*  
(Da ne deru bar štifletne).

V e š t i n a k a k o s e k r a l j u s l u ž i ? <sup>71)</sup>

(Iz poslednjeg broja „Fl. Blätter“)

Za trpezom, s doglavnici svoji  
Ručao je kralj, — (al' ne znam koji),

Šta je ručô, — ne zna anegdota;  
Medj ostalim bilo j' i piškota.

D e r L ö w e u n d d e r F l o h <sup>68)</sup>

„Bin darum ich des großen Sieges froh,  
Den ich errungen über Stier und Schlange  
Daß ungestraft sich jetzt ein Lumpen-  
Floh

Mich in der Ruh' zu stören unterfange?“  
Und wütend sprang er wieder in den  
Wald,

Daß alle Thiere, die sein Brüllen kannten,  
Wenn es verderblich durch die Lüfte  
schallt,

Zur Flucht sich hastig auf die Seite  
wandten. —

Wer mir nun nennen kann von dieser  
Mähr

— Vom Löwen und vom Floh — den  
wahren Helden,

Dem ist es sicherlich auch nicht zu schwer,  
Sich selber gütigst die Moral zu melden.

A. Roderich

H a u s r e g e l n <sup>70)</sup>

Daß Frau'n auf Kleider viel verwenden,  
Geb' ich Euch Ehemännern zu,  
D'rum tragt die Holden auf den Händen,  
Dann zerreißen sie doch keine Schuh'.

<sup>67)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XII, S. 179.<sup>68)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1876—1877, Bd. LXVII, Nr. 1667—1692, S. 190.<sup>69)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XII, S. 110.<sup>70)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1880, Bd. LXXII, Nr. 1797—1822, S. 108.<sup>71)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XI, S. 249.

Kralj prelomi tananu piškotu,  
Al' mu ruka gnevom zadrhtala;  
U piškoti, — pomislite samo!  
Bila j' neka buba, crna, mala!!!

Jeste l' čuli, to su svinjske stvari  
Za te bube ni prosjak ne mari;  
Ni u proji tako što ne valja, —  
A nekmoli da dodje pred kralja!

Prebledeše gospoda u sali,  
Svi ministri i dvorski maršali.  
Za taj slučaj ko da odgovara?  
— Dovedošè iz kujne kuvara.

Kuvar dodje, — rekoše mu šta je;  
Na kuvaru strah se ne poznaje;  
Diže piškot . . . Šta će sad da radi?  
Crnu bubu iz njega izvadi, —  
Zagriznu je svoji beli zubi,  
Proguta je, — pa prste poljubi.  
Toj hitrini niko s' nije nadô.  
Pokloni se kuvar, momče mlado.

#### Die Kunst, Könige zu bedienen<sup>72)</sup>

Von einem König kommt mir just  
Zu Sinn ein Anekdötchen:  
Es aßen Majestät mit Lust  
Ein schneeigweißes Brödchen  
Zum allerhöchsten Dejeuner.  
Da fuhren jach Sie in die Höh':  
„Einen todten ‚Schwaben‘ haben  
Die Kerls im Teig begraben!

Herbei den Bäcker, der's gethan!“  
Der Meister kommt gegangen,  
Sieht Brod, wie Brodherrn prüfend an  
Und kratzt sich unbefangen

#### Stari pisar<sup>73)</sup> (Po „Fl. B.“)

Ide jadnik lica bleđa,  
Kao avet, — Bože prosti!  
Kosa mu je sasvim seda,  
Prsti drkèu od slabosti.

Šta j' to bilo? svi ljutito vele.  
„Zrno groždja najfinije fele;  
Mirisavo kô prolećno cveće, —  
To se sada u piškote meće.“  
To sad reče a brk mu se smije  
(Ko sad može dokazat da nije!)

Kralj ga gleda, — da li da se jedi!?  
Da l' da psuje, — ili da veruje!?  
Mislio je i 'vako i 'nako,  
P' ondâ reče: zaista je tako!  
(Bezobrazluk mora biti krajan.  
Onda mu je samo uspeh sjajan.)

A gospoda ministri, maršali,  
Od čuda se jedva razabrali;  
Savetnike podilaze mravi,  
Diplomate češkaju s' po glavi,  
Pa šmrkaju kako skoro nisu,  
I šapuće ko je kome blizu:  
„Mi smo trice i kućine, brato!  
— Ovaj primer to je suho zlato;  
Zapamtimo kako radit valja,  
Kako valja naći se kod kralja!“

Das Thierchen aus dem Teig heraus,  
Verschlingt's wie einen Götterschmaus  
Und spricht mit Kennermiene:  
„Das ist ja 'ne Rosine!“

Der König blickt verwundert um, —  
Nie log ein Höfling kecker,  
Erstaunt seh'n Alle, aber stumm,  
Auf den Hof-Kuchenbäcker.  
Ein leises Kichern überall,  
Verdrießlich schnarrt der Hofmarschall:  
„Ihr Herrn, gesteh'n wir's offen,  
Der hat uns übertroffen!“

Der alte Schreiber<sup>74)</sup>  
Weiß ist sein Haupt und lahm die  
Hand,  
Die ihm sein Brod erschrieben,  
Er ist trotz Fleiß und trotz Verstand  
Ein armer Schreiber 'blieben.

<sup>72)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1880, München, Bd. LXXIII, Nr. 1823—1848, S. 148.

<sup>73)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XI, S. 328.

<sup>74)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1880, München, Bd. LXXIII, Nr. 1823 bis 1848, S. 84.

Ovi prsti pisali su  
 Četrdeset punih leta, —  
 Danas više kadri nisu,  
 Oko ne da, slabost smeta.

U prašini svoga zvanja  
 Dočekô je starost samu,  
 U njega je bilo znanja  
 Više nego u šefa mu.

Manji, loši dizali se,  
 — To je išlo brzo, živo;  
 Na grud'ma im krsti vise, —  
 — On je samo prepisivô.

Prepisivô dok je mogô,  
 Dok su bile sile jače,  
 A sada je iznemogô, —  
 Sad nek prosi, — a da šta će!

Kad ga vidim, teško mi je;  
 — A za što je tako pao?  
 Samo zato što se nije  
 Presaviti malo znao.

Z a ž e l i c a <sup>75)</sup>  
 (Po nemačkom)

Thaj, jedanput samo jošte  
 Voleo bih biti dete,  
 Igrati se, pun radošte,  
 Erberečke, longamete.

Dolom gresti, trešnje tresti,  
 Grliti se sa drugov'ma,  
 Cveće brati, vence plesti,  
 Skakutati po bregov'ma.

Vijajući pticu milu  
 Umorit se i utrudit,  
 Na majčinu zaspat krilu,  
 Pa se više — ne probudit.

N i j e t o s v e j e d n o <sup>77)</sup>  
 (Po nemačkom)

Ko u vodu padne kako,  
 Dobrim nadom krepit sme se:

Im Amte dient' er dreißig Jahr';  
 Gebeugt ward früh sein Rücken,  
 Und doch — sein einzig Unglück war:  
 Er konnte nie sich bücken.

H. Beyer

S p ä t e r W u n s c h <sup>76)</sup>

O nur ein einzig, einzigmal,  
 Möcht' ich ein Kind noch sein,  
 Möcht' freuen mich an Spiel und Tanz  
 Und Sang und buntem Reih'n.

Unschuldig in der Mutter Schoß,  
 Mit Kosen und mit Lachen,  
 Zum Schlaf das Köpfchen bergen — und  
 Dann nimmermehr erwachen.

L.

F e d e r - M o t t e <sup>78)</sup>

Wer schwimmen kann, sucht 's Wasser  
 auf mit Freuden,

<sup>75)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XI, S. 101.

<sup>76)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1881, München, Bd. LXXIV, S. 111.

<sup>77)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XI, S. 340.

<sup>78)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1881, München, Bd. LXXV, S. 31.

U vodi je plivat lako, —  
 Isplivaće, spasti će se.  
 Al' ko u glib jurne, klone,  
 U tom blatu grca, grca,  
 I sve dublje tone — tone,  
 Što s' više koprea.

Voda mi je, voda ti je.  
 Sačuvaj nas gliba, Bože!  
 Zla mu sreća, koji mnije  
 Da s' u blatu plivat može.

K a d b i <sup>79)</sup>

(„Fl. Bl.“)

Kad bi čovek samo  
 Gore k nebu glao:  
 Čas bi o kam zapô,  
 Čas u brlju pao.

Kad bi opet uvek k zemlji  
 Upirao svoj pogled:  
 Ne bi oblak opazio  
 Pre neg' što ga stigne led.

Č e t i r i z l a n a s v e t u <sup>81)</sup>

(Slobodno po „Fl. Bl.“)

Zla najveća na ovome svetu,  
 Počiniše ove četir' stvari:  
*Ljubav, novac, jezik i još pero,*  
 To su dakle dušmani nam stari.

P e s m a o p i ć u <sup>83)</sup>

(Po „Fl. Bl.“)

Ko god samo piti mari,  
 Povoda će lako naći;  
 Ta pije se na svečari, —  
 A pije se i na daći.

Jedan pije da ne zaspi, —  
 Drugi vinom sanak hita;  
 Petar pije porad žedji,  
 Pavô — porad apetita.

Er fühlet d'rin' sich als vertrauter Gast,  
 Doch alle Kraft wird er umsonst ver-  
 geuden,  
 Warf ihn das Mißgeschick in den Morast.

Crassus

S p r u c h <sup>80)</sup>

Willst du zum Himmel schau'n allein,  
 Stolperst du leicht über einen Stein,  
 Und ist dein Blick auf die Erde genagelt,  
 Bemerkst du die Wolken erst, wenn es  
 schon hagelt.

A. Roderich

V i e r b ö s e D i n g e <sup>82)</sup>

Das meiste Unheil auf der Welt, —  
 Das merke sich ein Jeder, —  
 Bracht' uns die Liebe und das Geld,  
 Die Zunge und die Feder.

Pije s' posle masnih jela,  
 — Al' i onda kad se posti.  
 Jedan pije što je snažan,  
 Drugi pije zbog slabosti.

Starci piju jer su stari,  
 A mladići jer su mladi.  
 Zimi s' pije da se grije,  
 Leti da se porashladi.

<sup>79)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XII, S. 299.

<sup>80)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1883, Bd. LXXIX, Nr. 1980—2005, S. 178.

<sup>81)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XII, S. 298.

<sup>82)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1883, Bd. LXXIX, Nr. 1980—2005, S. 64.

<sup>83)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XI, S. 166.

Jedan pije jer je bogat,  
 Drugi pije jer je dužan.  
 Jedan pije jer je vesô,  
 Drugi pije jer je tužan.

Neki piju da se biju,  
 Neki jer se branit hoće;  
 Jedni piju rad družine,  
 Drugi piju zbog samoće.

Bilo jutro, podne, večer, —  
 Vino veli: sad je doba.  
 Jedan pije jer ga znade,  
 Drugi pije da ga proba.

Isto s' pije kad se podje,  
 Kâ što s' pije kad se udje.  
 Gazda pije: njegovo je,  
 — A gost pije jer je tudje.

U krčmu se lako stupi,  
 — Za piće je uvek zgoda —  
 Jedan pije kad što kupi,  
 Drugi pije kad što proda.

Piju mudri, piju lude,  
 — Ta pije se na sve strane.  
 Jedan pije jer ga nude,  
 Drugi pije jer mu brane.

Mirski ljudi, oci sveti,  
 Svako nadje što da slavi,  
 Jedan pije kad se seti,  
 Drugi kad se zaboravi.

Na poslove druge vrste  
 Teže s' kreće naša noga, —  
 Al' za piće uvek biće  
 I titula i razloga.

#### E r g o b i b a m u s ! <sup>84)</sup>

Ist der Menschen Thun und Treiben  
 Auch sehr oft nicht zu ergründen,  
 Läßt sich doch für's liebe Trinken  
 Jederzeit ein Grund erfinden.

Diese trinken, weil sie reich sind,  
 Jene, weil sie arm und Sklaven.  
 Einer trinkt, um wach zu bleiben,  
 Und der And're, um zu schlafen.

Dieser kneipt Gesellschaft halber  
 Und aus Freud' am Wirthshausleben;  
 Jener zecht zu Hause, weil er  
 Ganz dem stillen . . . Heim ergeben.

Hier ruft Lust und Freud' zum Becher,  
 Dort ersüft man Sorg' und Schmerzen.

Hier soll Wein den Geist beleben,  
 Dort den Zagenden beherzen. —

Noah trank sehr oft — weil eben  
 Sein immenser Durst ihn quälte.  
 Aesculap hingegen kneipte,  
 Wenn der Appetit ihm fehlte.

Mancher trinkt viel, weil noch jung er,  
 Mancher, weil er stumpf und alt ist.  
 Heute dürstet uns die Hitze,  
 Morgen trinkt man, weil es kalt ist.

Viele, die nur Nächstenliebe  
 Selbstlos üben hier auf Erden,  
 Trinken auf das Wohlsein And'rer —  
 Bis sie selber unwohl werden.

S. Rosenhaupt

#### N e b a l a d a <sup>85)</sup>

(Po „Fl. Bl.“)

Nije bila zora rujna  
 Majskim dahom zadahnuta;  
 Nije bilo cvetna vrta,  
 Ni klupice ukraj puta.

Niko nije dôšô amo  
 Da miriše cveće milo, —

Pa ni momče ni devojče  
 (Što bitako lepo bilo).

Nijebilo što se ište,  
 Da zaigra srce živo,  
 Nije bilo brsna luga,  
 Gde bi slavuj priželjkivô.

<sup>84)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1883, München, Bd. LXXVIII, Nr. 1953 bis 1979, S. 25.

<sup>85)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XII, S. 116.

Niko nije doviri v o  
 Kako drk e u grudi dvoje;  
 Niko nije prisluškiv o;  
 „Ja te ljubim, zlato moje!“

Nikom nije na um palo  
 Da u sreću pelen sadi,  
 Nit' se našlo zlobnih duša  
 Da rastave dvoje mladi'.

Nič e lice nije svelo,  
 Nič e oko suza lilo, —  
 — Jer se nije ništ' počelo,  
 Pak se nije ni svršilo.

(Ako bude tako štogod,  
 Romantikom provejano,  
 Ne brin'te se dobri ljudi,  
 Neće ostat nespevano).

K e i n e L i e b e s g e s c h i c h t e <sup>86)</sup> (Keine Ballade)

Es war kein schöner, grüner Hain,  
 Es war kein heller Mondenschein,  
 War keine holde Frühlingszeit,  
 Kein Ritter war und keine Maid.

Er gab ihr keinen Kuß, o Glück,  
 Sie gab ihm keinen Kuß zurück,  
 Es sang auch keine Nachtigall  
 Kein Lied mit wonnig-süßem Schall.

Kein Nebenbuhler schlich heran,  
 Er hatte keinen schwarzen Plan,  
 Kein Dolch blitzt auf — so spitz und blank,  
 Kein Ritter todt zu Boden sank.

Kein Mägdlein starb aus Gram darum,  
 Kein Nebenbuhler bracht' sich um,  
 Aus Mitleid kräht kein Rabenpaar,  
 Weil überhaupt ja gar Nichts war.

M. Smadek

M o m a k i m e s e c <sup>87)</sup>

(„Fl. Bl.“)

Oj meseče, srećniji si  
 Ti od mene bio pre:  
 Poznavô si moju dragu, —  
 A ja ne.  
 Al' sada sam ja srećniji  
 Nego ti:  
 Ja joj ljubim belo lice,  
 Tebi rastu zazubice, — Hihih!

J ü n g l i n g u n d M o n d <sup>88)</sup>

„Einst, Mond, warst du glücklich!“  
 Der Jüngling spricht,  
 „Du kanntest mein Liebchen,  
 Ich kannt' es nicht;  
 Doch jetzt bin ich glücklicher noch  
 als Du,  
 Ich küsse mein Schätzchen und Du —  
 schau'st zu!“

U k r ĉ m i <sup>89)</sup> („Fl. Bl.“)

Ja u krčmi, — a preda mnom  
 Čaše, flaše i sifoni;  
 Pravim probu: da l' baš vino  
 Može brigu da razgoni.

I zaista: ja sam brigu,  
 Staru brigu razgonio, —  
 Al' se rodi briga nova:  
 Ko će platit što sam pio?

B e i ' m W e i n <sup>90)</sup>

Schon manche Stunde sitz' ich hier,  
 Ein nimmer matter Zecher,  
 Zu proben jenen alten Spruch:  
 „Der Wein ein Sorgenbrecher!“

Nun hat der Wein mir wohl verjagt  
 Die alten Sorgen und Qualen;  
 Doch eine neue schuf er mir:  
 „Womit den Wein bezahlen?“

<sup>86)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1884, München, Bd. LXXX, Nr. 2006—2031, S. 85.

<sup>87)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XII, S. 301.

<sup>88)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1884, Bd. LXXX, Nr. 2006—2031, S. 190.

<sup>89)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XII, S. 303.

<sup>90)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1885, München, Bd. LXXXIII, Nr. 2084 bis 2109, S. 29.

D r s k a š a l a s a s l o n o m <sup>91)</sup>

U zverinjaku, mislim u Berlinu,  
 Veliki neki slon je stanovao;  
 Bio je ljubimac i ljudi i dece,  
 Čak i u verkl svirati je znao.  
 Al' jednom dodje neki šegrt pusti,  
 Štanicu jednu do pred slona hiti;  
 Burmuta puno u štanicu j' bilo, —  
 A sada čujte šta će dalje biti.  
 Slon sad, dabogme, beše radoznao,  
 Šta li će naći u papiru tom;  
 Pa kad ga vešto otvorio riljom  
 Sav burmut šmrknu jednim ušmrkom.  
 Al' sad ga poče u nosu da grebe,  
 I on se većem pokajao jako;

Kâ da ga grizu tri stotine buva —  
 On stisnu oči tek da ne bi plakô.  
 Sad poče trčat po staništu svome  
 Malo unapred, malo unatrag;  
 A gledaju ga i ljudi i deca,  
 I svi se čude koji mu je vrag!  
 Sad najedared spusti se pa sede,  
 Vidi se da ga muči golem jad,  
 Podiže glavu, sve jednako žmureć' —  
 Publika čeka šta će biti sad.  
 Eto šta j' bilo, — on je stašno kin'o,  
 Štropotom glasnim, štropotomužasnim.  
 Publika poče letet po vazduhu,  
 A slonu j' odmah bilo dobro sasvim.

W e n n E l e p h a n t e n n i e s e n <sup>92)</sup>

Im zoologischen Garten steht  
 Ein Riese, der die Orgel dreht;  
 Es ist, wie Jedem wohl bekannt,  
 Ein riesengroßer Elephant.  
 Ein böser Junge, wie der Fritz,  
 Treibt selbst mit Elephanten Witz,  
 Und eine Düte Schnupftabak  
 Wirft er ihm hin zum Schabernack.  
 Der Elephant gar gerne wüßt',  
 Was in der kleinen Düte ist;  
 Er macht sie mit dem Rüssel auf,  
 Und schnupft den Inhalt schnell hinauf.  
 Der Schnupftabak, der kitzelt sehr,  
 D'rum läuft der Elephant umher  
 Und streckt den Rüssel in die Höh' —  
 Ihn juckt's, als wär's ein Dutzend Flöh'.

Es beißt und krappelt stärker stets,  
 D'rum schnell und immer schneller geht's  
 Als wie verrückt im Kreis herum —  
 Voll Staunen steht das Publikum.  
 Der Elephant in seiner Pein  
 Stellt plötzlich jetzt das Laufen ein,  
 Er setzt sich und hebt den Kopf  
 Gar hoch empor — der arme Tropf!  
 Nicht lang darauf, da geht es los,  
 Er nieset — welch ein Krach und Stoß!  
 Als wär' ein Pulverfaß verpufft,  
 Fliegt Alles ringsum in die Luft.  
 Da sieht man, wie aus kleinem Grund  
 Leicht großes Unheil werden kunnt,  
 Und daß, wenn niest ein Elephant,  
 Gleich alles purzelt durcheinand'.

P r i j a t e l j s k i s a v e t <sup>93)</sup> („Fl. Bl.“)

Ako te sudba goni,  
 Moj dragi Davide;  
 Ako te mnogi ljudi  
 Mrze, nenavide;  
 Ti se seti da medj' njima,  
 Još nekol'ko takih ima,  
 Koji ti zavide.

T r o s t <sup>94)</sup>

Bist du mit deinem Schicksal nicht zu-  
 frieden,  
 Lern' dich durch dieses Wort bescheiden:  
 Es gibt gar Viele noch hienieden,  
 Die dich beneiden.

<sup>91)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. VII, S. 217.

<sup>92)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1886, Bd. LXXXV, Nr. 2136—2161, S. 102.

<sup>93)</sup> *Zmaj's Werke*, Bd. XII, S. 304.

<sup>94)</sup> *Fliegende Blätter* aus dem Jahre 1887, München, Bd. LXXXVII, Nr. 2188 bis 2213, S. 224.



Savet jednom poeti<sup>95)</sup>

(Po „Fl. Bl.“)

Ljubavne tajne tvoje  
Nek čuje samo cveće.  
Cveće je dobro, pa te  
Ismejati bar neće.

Ljudima nemoj pričat  
O moru tvojih tuga;  
Mesecu reci blagom —  
On ne zna da se ruga.

Skrpiš li pesmu, ti je  
Čitaj pred visom stenja,  
Jer gluve stene imaju,  
Jest', imaju-strpljenja.

Očev savet sinu<sup>97)</sup>

(Iz „Fl. Bl.“)

Ti se vajkaš što se nadi  
Tvoji brišu i jalove,  
Ti se tužiš što ne možeš  
Da ostvariš svoje snove.

Na to s' tužiš, čedo moje, —  
To je ludo i najludje:  
Za čim težiš, to je tvoje;  
Što postigneš, to je tudje.

Guter Rath<sup>96)</sup>

Bist du betrübt, so klag' es  
Dem milden Sternenlicht.  
Die milden, stummen Sterne,  
Sie höhnen dich wenigstens nicht.

Bist du verliebt, so sag' es  
Dem Wald und den Blumen drauß'.  
Der Wald und die sanften Blumen,  
Sie lachen dich nicht aus.

Und hast du gedichtet, so trag' es  
Den ragenden Felsen vor.  
Die Felsen stehen geduldig,  
Denn Felsen haben kein Ohr.

Th. Schuppli

Spruch<sup>98)</sup>

Trifft nicht dein Hoffen ein,  
Klag' nicht, o Erdenwand'rer,  
Was du erstrebst, ist dein,  
Was du erreichst, ist Anderer!“

A. Roderich

Untersucht man Zmaj's Übersetzungen aus den „Fliegenden Blättern“, so wird man feststellen, daß Zmaj's Übertragungen wie echte serbische Gedichte klingen. Die deutsche Vorlage war sehr oft nur Anregung. Die Zahlen der Verse von Zmaj's Bearbeitungen zeigen das am besten. Zmaj's Übersetzung „Mudar pacov“ enthält 24 Verse, das deutsche Gedicht „Die kluge Ratte“ 12; „Šta da se radi?“ 12, „Hausregeln“ 4; „Veština kako se kralju služi“ 46, „Die Kunst, Könige zu bedienen“ 24; „Stari pisar“ 24, „Der alte Schreiber“ 8; „Nije to svejedno“ 12, „Feder-Motte“ 4; „Kad bi“ 8, „Spruch“ 4; „Pesma o piću“ 48, „Ergo bibamus“ 28; „Nebalada“ 28, „Keine Liebesgeschichte“ 16; „Očev savet sinu“ 8, „Spruch“ 4. Zmaj achtete nicht viel bei der Übersetzung auf sprachlich stilistische Besonderheiten, noch weniger auf die syntaktische Struktur. Er bemühte sich sehr selten,

<sup>95)</sup> Zmaj's Werke, Bd. XII, S. 120.<sup>96)</sup> Fliegende Blätter aus dem Jahre 1887, München, Bd. LXXXVII, Nr. 2188 bis 2213, S. 192.<sup>97)</sup> Zmaj's Werke, Bd. XII, S. 270.<sup>98)</sup> Fliegende Blätter, Bd. LXXXII, Nr. 2058—2083, S. 115, München.

für alle Erscheinungen der fremden Sprache einen passenden Ausdruck in seiner eigenen zu finden. Er stellte sich eben nicht zur Aufgabe, eine buchstäbliche Übertragung mit einer fremdartigen Färbung wiederzugeben. Er verlangte von einer Übersetzung, daß sie „auf den Leser denselben Eindruck mache wie seinerzeit das Original auf die Zeit- und Volksgenossen des Dichters“. Trotz alledem berücksichtigte Zmaj bei der Übertragung die Verswiederholung:

Ergo bibomus: „Einer trinkt, um wach zu bleiben, Und der Andre, um zu schlafen.“	Zmaj: „Jedan pije da ne zaspi, — Drugi vinom sanak hita; . . . Jedan pije jer je bogat, Drugi pije jer je dužan . . .“
--	--

Das deutsche Gedicht „Keine Liebesgeschichte“ fängt so an:

„Es war kein schöner, grüner Hain, Es war kein heller Mondenschein,	War keine holde Frühlingszeit, Kein Ritter war und keine Maid.“
--	--

In Zmaj's Bearbeitung „Nebalada“ wiederholen sich ebenfalls die Worte: „Nije bila“:

„Nije bila zora rujna . . . Nije bilo cvetna vrta . . . Nije bilo što se ište . . . Nije bilo brsna luga, Niko nije došô amo . . .	Pani momče ni devojče . . . Niko nije dovirivô . . . Niko nije prislušivô . . . Nikom nije na um palo . . . Nit' se našlo zlobnih duša . . .“
--	---

Durch die Wiederholung der Worte: „Nije bilo . . .“, „Niko nije . . .“ und „Nit' se našlo . . .“ entstand Zmaj's Gedicht „Pesma bez teme“:

#### P e s m a   b e z   t e m e <sup>99)</sup>

Nit' su ruže mirisale Orošene svežom rosom, Nit' se slavuj natpevavô Sa umilnom pticom kosom.	Nit' je pastir uz frulicu Izvijao pesme male, Nit' se razbi ladja kakva O pučine i o vale.
Nit' se bleđi mesec krio, Crveneo i bledeo, Nit' je žubor-potočiću Po kamenju žuborio.	Nit' se dvoje zaljubljenih Zaklinjali i jadali, Nit' je kakav ljubomornik Stisn'o desnom nožić mali.
Nit' je kiša i mećava Zavejala staze puta, Nit' se našô kakav putnik U šumama da zaluta.	Nit' je — e pa šta je bilo? Da l' je java, il' sam snevô: Našli majku s čedom mrtvu — Pa ko bi još o tom pevô?!

Hier wiederholt sich das Wort: „Nit'“.

„Nit' se slavuj natpevavô . . .  
Nit' se bleđi mesec krio, . . .

<sup>99)</sup> Zmaj's Werke, Bd. III, S. 17.

N i t' je žubor-potočiću . . .  
 N i t' je kiša i mećava . . .  
 N i t' se našô kakav putnik . . .  
 N i t' je pastir uz frulicu . . .“

Auch der Inhalt des angeführten Gedichtes von Zmaj stimmt mit dem des deutschen Gedichtes „Keine Liebesgeschichte“ überein. Es ist charakteristisch für Zmaj's Schaffen, daß ihn oft ein einziges Wort wie „Nije“, oder „Nit“, oder „Kunem“, dem er in fremder Dichtung begegnete, und welches hervorgehoben war, angeregt hat, ein vollkommen originelles Gedicht zu verfassen. In seiner Umarbeitung aus dem Deutschen „Nebalada“ findet man folgende Verse:

„— Jer nije ništ' počelo,  
 Pak se nije ni svršilo.“

Derselben Idee begegnet man in Zmaj's „Zrnca“ (3): „Mnogo štošta nije svršeno samo zato što nije ni početo.“ Der Anfang von Zmaj's Bearbeitung „Stari pisar“ aus den „Fliegenden Blättern“ heißt:

„Ide jadnik lica bleđa,  
 Kao avet, — Bože prosti!  
 Kosa mu je sasvim seda,  
 Prsti drkću od slabosti.

Ovi prsti pisali su  
 Četrdeset punih leta, —  
 Danas više kadri nisu,  
 Oko ne da, slabost smeta.  
 U prašini svoga zvanja  
 Dočekô je starost samu . . .“

Eine ähnliche Idee drückte Zmaj in seinem berühmten Gedicht „Lem-Edim“ aus:

„Samac sedi star Lem-Edim  
 Na jastuku svilenome;  
 Seda mu je pala brada  
 Po kaftanu zelenome.

Negda, negda, ove oči  
 Žeravke su žive bile —  
 Sad u snegu od obrva  
 Žeravke se ugasile.

Ovo j' lice ruža bila —  
 Al' davno je ono doba: . . .“

Zmaj's Gedicht „Negdašnjem prijatelju“ erinnert uns auch an die oben angeführten Verse:

„Al' ja vidim jednog starca,  
 U dubini daljnih dana,

Seda kosa, borno čelo,  
 Prošlost mu je puna rana . . .“

Zmaj war ein guter Kenner der Volkssprache, und es gelang ihm sehr oft, kräftige volkstümliche Ausdrücke und Wendungen zu finden. Es seien ein paar Beispiele hier angeführt:

„Ja joj ljubim belo lice,  
 Tebi rastu zazubice.“

Das ist im Original prosaisch:

„Ich küsse mein Schätzchen und Du —  
schau'st zu!“

oder: Zmaj:

„Nije bilo brsna luga,  
Gde bi slavuj priželjkivô . . .“

Das Original:

„Es war kein schöner, grüner Hain, . . .  
Es sang auch keine Nachtigall . . .“

Zmaj fand glücklich die Ausdrücke „priželjkivati“ für „singen“, „razgoniti brigu“ für „Sorgenbrecher“, „skrpiti pesmu“ für „dichten“. Volkstümliche Ausdrücke sind ebenfalls: „podilaze mravi“, „trice i kućine“, „kao avet“, „vijajući pticu malu“, „al' ko u glib jurne“, „romantikom provejano“, „vajkaš“, „izvijao pesme“. In Zmaj's Übertragungen ist eine Serbisierung zu finden. So verwandelt sich bei Zmaj „Noah“ in „Petar“, „Aesculap“ in „Pavô“:

Zmaj:

„Petar pije porad žedji,  
Pavô — porad apetita.“

Das Original:

„Noah trank sehr oft — weil eben  
Sein immenser Durst ihn quälte.  
Aesculap hingegen kneipte,  
Wenn der Appetit ihm fehlte.“

Zmaj hat den deutschen Vers „Bist du mit deinem Schicksal nicht zufrieden“ wiedergegeben: „Ako te sudba goni,

Moj dragi Davide; . . .“

Hier handelt es sich auch um eine derartige Serbisierung. Besonders ist Zmaj's Bearbeitung „Pesma o piću“ serbisiert. Zmaj's Verse: „Ta pije se na svečari, — A pije se i na daći“ zeigen uns das deutlich. Das Wort „daći“ sei hervorgehoben. Zmaj hat gut die Ausdrücke „heute“ und „morgen“ durch „zimi“ i „leti“ ersetzt:

Ergo bibamus:

„Heute dürstet uns die Hitze,  
Morgen trinkt man, weil es kalt ist.“

Zmaj:

„Zimi s' pije da se grije,  
Leti da se porashladi.“

Er ersetzte „grüner Hain“ durch „cvetna vrta“, den „Jüngling“ durch „ich“, den „Bäcker“ durch „kuvar“. Er hat das nicht getan, weil er nicht deutsch verstand, sondern, weil er mit den angeführten Ausdrücken nicht zufrieden war. Er ging manchmal so weit, daß er die Hauptidee in einem fremden Gedicht vollkommen umformte. Als Beispiel führe ich hier die letzte Strophe seiner Übertragung. „Nebalada“ an:

„(Ako bude tako štogod,  
Romantikom provejano,

Ne brin'te se dobri ljudi,  
Neće ostat nespevano).“

Ein ähnlicher Fall ist in Zmaj's Gedicht „Pesma bez teme“, das durch das deutsche Gedicht „Keine Liebesgeschichte“ entstanden ist, festzustellen.

Die letzte Strophe sei hier angeführt, durch welche das Gedicht einen vollkommen neuen Sinn erhält:

„Nit' je- e pa šta je bilo?

Našli majku s čedom mrtvu

Da l' je java, il' sam snevô:

— Pa ko bi još o tom pevô?!“

Hier kann eher von einer Nachdichtung als von einer Übertragung die Rede sein, und nicht nur hier, sondern fast überall, wo es sich um Zmaj's Übersetzungen aus fremden Sprachen handelt, denn in ihnen sind zahlreiche von Zmaj hineingetragene Elemente zu verzeichnen, die nichts mit dem Original zu tun haben. Zmaj selbst konnte sein Eigentum nicht von dem fremden Gut unterscheiden.